

isso.

STADTMAGAZIN FÜR GELBEN RUCHEN



JUNGE KUNST AUF

**WESTER
ZECHER HOLT**

szeniale
tunes

draußen
in concert

kapa tult
juli gilde
stina holmquist
morley
ami warning

12
08
23

KONZERT ZUM AUFTAKT SPIELZEIT 2024

HIER IST NICHT DA

Bochumer Straße 138, 45886 Gelsenkirchen

EINLASS AB 16.00 UHR | KONZERT AB 17.30 UHR

TICKET: 15,00 EURO

Tickets auch im **HIER IST NICHT DA**
und in der **TRINKHALLE AM FLÖZ**

Gefördert von
Stadt
Gelsenkirchen

Unterstützt von
folker
song, folk & world

**HIER
IST NICHT
DA**

heidelb^urger
WOHNKAMPANE LICKEADOPF

förderverein
szeniale
KUNST UND KULTUR
IM ORGANISIEREN

www.szeniale.ruhr

szeniale[®]
festival der freien künste



Tickets print@home hier!

spielzeit
23/24



© Stadt Gelsenkirchen

4 Bildungscampus soll „Leuchtturm“ werden
Stadt stellt Pläne für das neue Zentralbad vor

8 Politikum „Bildungsbunker“
Ein Kommentar von Denise Klein

10 Wichtig is' auf'm Platz
Die SPD hat ihr Zukunftskonzept für den Sport in Gelsenkirchen vorgestellt

12 Eine lebendige Holz-Oase zwischen toten Hallen
Beeindruckende Raum-Installation auf Zeche Westerholt

15 Kunst am Markt
Fest am Schalcker Markt rund um Streetart, Kunst und Musik

16 Kohle, Kumpel, Kunstgeschichte
Vom Flöz auf die Leinwand

19 Neue Erkenntnisse mit intelligenten Suchmaschinen?
Was bringt die neue Technik?

20 Tragödie auf hoher See
MiR präsentiert Benjamin Brittens tragische Oper „Billy Budd“

22 Die Therapeutin
Alexander Welp feiert mit Erstlingswerk Premiere

24 Ab ins (Quer-)Beet
Neues im Metropolengarten auf Dahlbusch

26 Pasta alla Norma
Ein sizilianischer Klassiker

28 Dystopia Tetelestai
Jean Merkur – Mannequin-Vernissage im Rabbit Hole Theater

30 **isso. schlau: Zeugen der Urzeit**
Auf den Spuren der Dinosaurier

32 **isso viel los.**
Kulturtipps für Juni 2023

34 Türkisch to go 14
Nie mehr doof davor stehen



© Ralf Nattermann



© Kai und Monika Forster



© Kirsten Lipka



IMPRESSUM



isso. Verlag
Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0174 78 00 99 7
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.
Redaktion: Kirsten Lipka,
Alexander Welp, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann
Titelbild:
Foto: Uwe Jesiorkowski

Mit Beiträgen von:
Ben Dommel
Michael Voregger
Proudly printed im Pott by
Brochmann GmbH, Essen
www.brochmann.de

Erscheinungsweise:
11 mal pro Jahr
in ganz Gelsenkirchen
Anzeigenredaktion:
Tel: 01573 399 811 4
Glücksfee:
Willi Sternkleid

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Juni 2023
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. Juni 2023. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.
Es gilt die Anzeigenpreisleiste Nr. 3, Januar 2023. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.

BILDUNGSCAMPUS SOLL „LEUCHTTURM“ WERDEN

Stadt stellt Pläne für das **neue Zentralbad** vor



Grafiken: Stadt Gelsenkirchen, ggw, TOR 5

Von Denise Klein

Vor rund anderthalb Jahren begannen die Rückbauarbeiten des Zentralbads, schon viele Monate zuvor war das Schwimmbad für die Öffentlichkeit nicht mehr zu nutzen. Damit wollte die Stadt den Weg bereiten, sollte der Zuschlag für den Bau der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV) nach Gelsenkirchen kommen. Herne hat nun letztendlich das Rennen gemacht, Zeit für die Verwaltung, ihren Plan B der Öffentlichkeit vorzustellen.

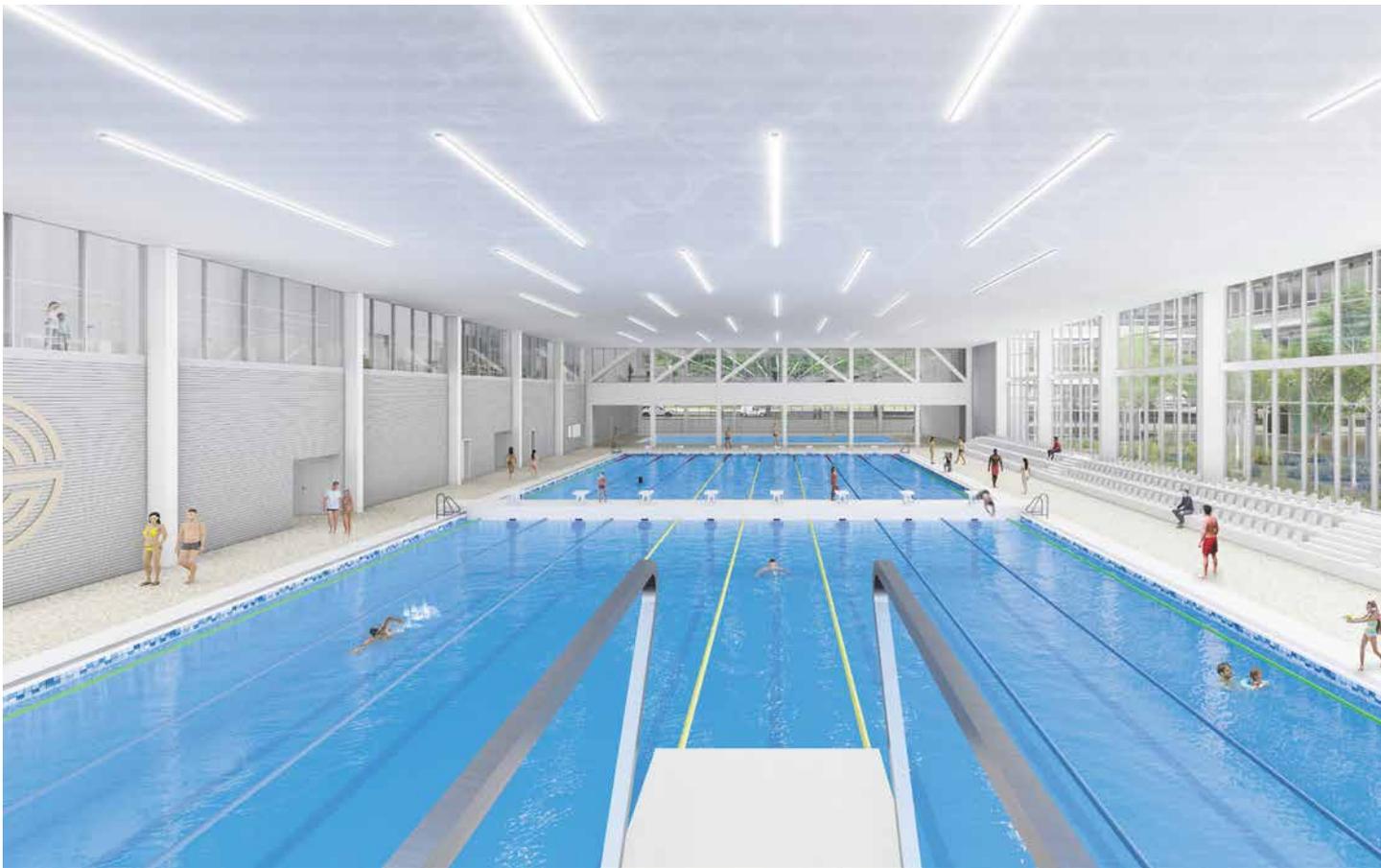
Nur Stunden, nachdem das Essener Bauunternehmen Kölbl Kruse seinen Widerspruch gegen die Entscheidung für Herne zurückgezogen hatte, lud Oberbürgermeisterin **Karin Welge** zur kurzfristigen Pressekonferenz ins Hans-Sachs-Haus. Hier holte man ein komplexes Konzept für die Zukunft des Geländes aus der Schublade, inklusive fertigen Modellzeichnungen, Finanzeinschätzungen und vor allem einer inhaltlichen Ausrichtung zur Entwicklung des Geländes.

„Wir haben natürlich auch einen Plan B entwickelt, und wir sprechen hier von einem großen, ambitionierten Bildungs-, Sport- und städtebaupolitischen Projekt an dieser 1A-Lage“, so Welge, die damit erklärte, weshalb man so schnell auf die Entwicklungen reagieren konnte.

„Das Bauprojekt soll schrittweise eine vollständige Umgestaltung des Gebiets entlang der Overwegstraße ermöglichen und „optimale bauliche Bedingungen für die berufliche und außerschulische Bildung schaffen“, so Welge. Diese Verbesserungen würden dringend benötigt.

Derzeit arbeitet die Stadt an der Bedarfs- und Zukunftsplanung der Gelsenkirchener Berufskollegs, da einige Gebäude baufällig oder renovierungsbedürftig und Ausstattungen veraltet seien. Dass man darum einiges an Fläche braucht, macht **Anne Heselhaus**, Bildungsdezernentin, klar. Dafür würde sich das Areal an der Overwegstraße hervorragend eignen. Perspektivisch sei das neue Sport- und Bildungsgebäude nur der Auftakt zur stadtplanerischen Weiterentwicklung des Gebiets hin zu einem großen Bildungscampus.

Ein teilbares 50-Meter-Becken, ein 25-Meter-Becken als Lehrschwimm- und Kursbecken, dazu Kraft- und Trainingsräume plant die Stadt Gelsenkirchen bis 2026 an der Overwegstraße fertigzustellen. Die Architekturdarstellung des Büros TOR 5 Architekten (Bochum) gibt einen ersten Einblick. Allein die Sitzschalen auf der rechten Seite soll es in dieser Form wohl nicht geben, merkte Harald Förster (Stadtwerke) in der Pressekonferenz an.



BILDUNG ALS IMPULS FÜR DIE INNENSTADT

„Wir wollen Bildung in die Innenstadt holen. Wir wollen einen starken Impuls für die Weiterentwicklung der City geben. Und wir wollen mit diesem ambitionierten Initialprojekt den Startschuss geben für die Entwicklung eines ganzen Areals, der Entwicklung eines Bildungscampus! Ja, mehr noch: der Entwicklung eines Zukunftsquartiers in unmittelbarer Innenstadtnähe in den nächsten zehn bis 20 Jahren“, so Oberbürgermeisterin Karin Welge.

Die Modellpläne für den Bau an der Ecke Overwegstraße/Florastraße sehen für das Schwimmbad mehr vor, als vom Bäderkonzept gefordert.

„Wir haben mit allen Vertretern der Schwimmvereine und den Schulen gesprochen und haben sehr viele verschiedene Varianten einer zukünftigen Ausstattung diskutiert. Und wir können Ihnen heute sagen, dass diese Ausstattung weit über das hinausgeht, was ursprünglich angesagt worden ist. Und das Ergebnis ist von überragender Zustimmung getragen“, so **Harald Förster**, Geschäftsführer der Stadtwerke GmbH.

Konkret geplant sind zwei Becken. Das 50-Meter-Becken mit acht Bahnen kann mittels einer Schwimmbrücke in zwei 25 Meter-Becken unterteilt werden. So entstehen 16 Bahnen, die zeitgleich von vier Schulklassen genutzt werden können. Dieses Becken

kann durch seine Maße auch für Schwimmwettkämpfe genutzt werden, was sich die Schwimmvereine besonders gewünscht haben. Zuschauer finden auf den 200 Sitzen am Rand Platz. Ergänzt wird das Becken durch einen Ein- und einen Dreimeterturn.

Das zweite Becken mit 25 Meter ist mit einem Hubboden als Lehrschwimm- und Kursbecken geplant. Große Nebenräume für Vereinssitzungen und ein 400 qm großer Kraft- und Trainingsraum sollen in einer zweiten Ebene entstehen, die über den Duschen und Umkleiden eingezogen wird. Fertig sein soll das Ganze im Jahr 2026.

Zudem ist geplant, dass innerhalb des Zeitraums bis Ende 2027 ein Bildungsgebäude auf der Fläche errichtet wird, das mindestens 20.000 Quadratmetern Geschossfläche umfassen wird. Zusätzlich ist eine Tiefgarage für etwa 200 Fahrzeuge vorgesehen.

Der gesamte Block an der Overwegstraße, auf dem noch vor einiger Zeit das Zentralbad und die alte Polizeiwache standen, könnte von dem neuen Bad und dem Bildungscampus eingenommen werden.

Die benachbarten Gebäude des Berufskollegs Königstraße und des Berufskollegs für Technik und Gestaltung könnten obsolet werden, würden diese Berufsschulen auf den neuen Campus umziehen. Doch auch das Bildungszentrum könnte im Zuge des geplanten Umbaus der Bildungslandschaft in der Innenstadt in neue Räume ziehen und das Gebäude an der Ebertstraße dadurch überflüssig werden – soweit denkt Stadtbaurat Heidenreich perspektivisch bereits jetzt.



Foto: Luftbildservice Voregger

Ein riesiges Karree in bester Lage wurde durch den Abbruch von Zentralbad und Polizeiwache frei, dazu kommt noch ein ehemaliges Firmengelände gleich gegenüber an der Wilhelminenstraße als Reserve. Wie das Areal entwickelt wird, ist eine wichtige Weichenstellung für die Zukunft der Gelsenkirchener Innenstadt.



Der Bau wird den gesamten Block zwischen Rolandstraße, Overwegstraße und Florastraße einnehmen und in seinen Etagen variieren: dreigeschossig zur Rolandstraße hin und viergeschossig zur Overwegstraße hin. Des Weiteren könnte man sich eine bis zu achtgeschossige „Eckdominante“, wie Förster anmerkt, an der Ecke Florastraße/Overwegstraße vorstellen, „um die markante städtebauliche Situation zu betonen“. Doch ob und wie das Ganze letztlich realisiert wird, läge im Willen der Bevölkerung und der Politik, werden Welge und Förster nicht müde, zu betonen.

Bei der Gestaltung der Fassade will man eine zurückhaltende Ästhetik wählen, um sich harmonisch in das städtebauliche Umfeld einzufügen. Ebenfalls im Zusammenhang mit dem Projekt diskutiert wird der potenzielle Ringschluss der Linie 301 von Horst über die Overwegstraße. Hierdurch könne man die Verkehrssituation in diesem Bereich erheblich verbessern.

Hinsichtlich der Kosten des Bauprojekts rechnet man mit einer Gesamtinvestition

von rund 150 Millionen Euro, doch die tatsächlichen Kosten können erst während der Planungs- und Umsetzungsphase konkret ermittelt werden. Das Konzept wird nun dem Rat der Stadt vorgelegt. Wie sich die einzelnen Fraktionen zum Projektentwurf positionieren, haben wir angefragt.

Mit auf dem Erneuerungsplan steht auch das Bildungszentrum, das Stadtbaurat Christoph Heidenreich in den nächsten Jahren „anfassen“, spricht: abreißen will. Das Gebäude sei nicht bzw. kaum zu sanieren und energetisch nicht zukunftsfähig aufzustellen, das sei schon länger ein Thema. Die Volkshochschule und die Stadtbibliothek sollten zudem Bestandteile des künftigen Bildungscampus werden. Heidenreich: „Dadurch erschließt sich an dieser zentralen innerstädtischen Lage die einmalige Chance, ein Stück Stadtreparatur zu betreiben, das Musiktheater städtebaulich noch besser zu integrieren und die Raumkante zu schließen. Hier haben wir ein echtes Filetgrundstück für vielfältige Nutzungen.“

Rats-Parteien zu den Planungen:

CDU:

Mit dem Rückzug des Investors Kölbl-Kruse aus dem offenen Rechtsstreit zur Standortvergabe der Hochschule für Polizei und Verwaltung (HSPV) ist eine Vergabe an Gelsenkirchen im laufenden Verfahren ausgeschlossen. Dazu erklärt der Fraktionsvorsitzende der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Gelsenkirchen, Sascha Kurth: „Die Rahmenbedingungen für das bereits 2019 gestartete Vergabeverfahren zur HSPV haben sich in den vergangenen Jahren immer weiter verschlechtert. Wir als CDU bedauern sehr, dass der Investor für die Gelsenkirchener Fläche, Kölbl-Kruse aus Essen, mit dem heutigen Tag seinen Rückzug aus dem laufenden Rechtsstreit bekannt gegeben hat. Damit ist der Standort Gelsenkirchen aus dem Rennen, da das Ausschreibungsverfahren keine direkte Beteiligung der Kommunen als Partner des Landes vorgesehen hat. Dieses Ergebnis haben wir uns nicht gewünscht, es ist ein Rückschlag für unsere Bemühungen – klar ist aber auch, dass die wirtschaftliche Darstellbarkeit des Angebots unter Bedingungen der Vor-Corona-Zeit im Jahr 2023 schwer bis nicht mehr haltbar sind. Wenn am Standort in Herne eine Realisierung auch unter den veränderten Rahmenbedingungen möglich ist, wirft das genau die Fragen zur Fairness, Transparenz und Subvention auf, die im Rechtsstreit hätten mitgeklärt werden können und müssen. Die Landesregierung ist jetzt eigentlich aufgefordert, das gesamte Verfahren neu aufzurollen. Für uns als CDU ist aber auch klar: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für den Weg zu ‚Plan B‘ am Prestige-Standort in unserer City!“

Die CDU hat für die Zukunft des Standortes bereits klare Vorstellungen entwickelt: „Erster Schritt muss es jetzt sein, den Neubau des Zentralbades an zentraler Stelle auf den Weg zu bringen, Vereine und Schulen brauchen die Wasserflächen. Für den Bau ist die Fläche der ehemaligen Polizeiinspektion geradezu prädestiniert. Die CDU wird alle Aktivitäten und Beschlüsse unterstützen, um hier so schnell wie möglich in den Bau zu kommen und unser Versprechen, ein neues Zentralbad an zentraler Stelle, einzulösen“, so Kurth.

Für die größere Planung des Gesamtensembles kommt aus Sicht der CDU nur eine gesamtheitliche Betrachtung mehrerer Faktoren in Betracht: „Die Gesamtplanung muss jetzt simultan zum Go für das neue Zentralbad starten – für uns ist aber klar: Eine singuläre Nutzung dieses Filet-Standortes in Gelsenkirchen sehen wir nicht. Der Standort war mit der ursprünglichen HSPV-Planung als Campus für Bildung, Hochschule und Sport vorgesehen – und der Standort und sein Umfeld laden weiterhin dazu ein, mehrere Herausforderungen gemeinsam zu betrachten. Für uns als CDU bedeutet dies: In der nördlichen City der Altstadt muss ein neuer Campus für Bildung, Innovation, Technologie und Sport entstehen und das Gesamtareal City neu denken – wir dürfen nicht nur einfach ein neues Gebäude planen. An einem solchen BITS-Campus sehen wir insbesondere auch Themen rund um Arbeit und Start-Ups – der neue BITS-Campus könnte in Ergänzung zum Wissenschaftspark nicht nur dringend benötigte Entwicklungsflächen für Unternehmen schaffen, sondern nördlich und südlich auch eine Klammer rund um die Innenstadt und die Bahnhofstraße bilden, die mittelfristig neue Perspektiven bildet und

Attraktivität schafft. Mit VHS, der angrenzenden Gesundheitswirtschaft, dem Standort des alten Amtsgerichts, den Potentialen des neuen Zentralbades und nicht zuletzt den Handlungsnotwendigkeiten bei den benachbarten Berufskollegs bietet sich jetzt die Chance, das Gesamtareal zu denken und Synergien sowie Innovationskraft zu schaffen und zu bündeln. In den Niederlanden sind bereits in diese Richtung gehende Modelle unter dem Stichwort „Brightlands“ erfolgreich platziert.

Zudem schaffen wir dadurch im besten Fall auch Flächen, um den Bedarf an hochwertigem Wohnen in der City decken zu können. Gerade die Berufskollegs verdienen aber auch eine Aufwertung – die schaffen wir mit dem richtigen Mix am neuen Campus: Für uns als CDU klingt beispielsweise die Idee eines möglichen zukünftigen „Berufskolleg für Technik und Gestaltung am BITS-Campus“ mit direktem Zugang zu Arbeitgebern, Innovationstreibern, direkt neben Flächen für Start-Ups und neue Ideen, mit mehr Hochschul- und weniger Bunker-Philosophie sowie perspektivisch hoffentlich eine wünschenswerte wirkliche Hochschulbindung in einem attraktiven neuen Gesamtensemble in der nördlichen Altstadt jedenfalls mehr als attraktiv und ist eine breite Diskussion wert. Kleinstaaterei und singuläre Problemlösung hatten wir lange genug – wir müssen hier auf eine nachhaltige Vorgehensweise setzen, die wir nicht in einigen Jahren bereuen“, so Kurth abschließend.

SPD:

Nach dem überraschenden Ende des Verfahrens zum künftigen Standort der Hochschule für Polizei und Verwaltung am 10. Mai 2023, hat Oberbürgermeisterin Karin Welge Pläne für ein neues Bildungsgebäude mit integriertem Zentralbad in Innenstadtlage vorgestellt.

Auf dem Gelände des ehemaligen Zentralbades sowie auf der gegenüberliegenden Fläche des ehemaligen Polizeigebäudes, soll damit auch die Entwicklung eines Bildungscampus - und perspektivisch eines Zukunftsquartiers - beginnen.

Die SPD-Ratsfraktion begrüßt dieses ambitionierte Vorhaben: „Wir sind der Verwaltung unter Oberbürgermeisterin Karin Welge sehr dankbar, dass sie –unabhängig vom laufenden Vergabeverfahren- in den vergangenen Monaten ein Konzept für die zentrale Baufläche, sowie für die Zukunft unserer Stadt entwickelt hat“, erklärt Axel Barton, Fraktionsvorsitzender der Sozialdemokraten. „Dieses große städtebauliche Großprojekt bietet Antworten auf eine Vielzahl von Herausforderungen.“

„Wir haben uns mit unserem Eckpunktepapier zum Thema Sport bereits eindeutig für ein neues Zentralbad mit 50-Meter-Bahn ausgesprochen, dass den Vereinen ein zu Hause gibt und den Bürgerinnen und Bürgern offen steht. Ebenso dafür, den entsprechenden Beschluss noch in diesem Jahr fassen zu wollen. Das vorgestellte Konzept sieht den Bau eines solchen Schwimmbades im ersten Schritt vor, weshalb es auch unsere Zustimmung findet.“

Aus Sicht der Sozialdemokraten ist die Investition in Bildung immer auch eine Investition in die Zukunft der Stadt. „Bereits mit der Einleitung des Jahrzehnts des Schulbaus, werden wir den Anforderungen nach modernen Bildungsstätten gerecht. Diese Offensive darf sich nicht nur auf den Bau von Grund- und Gesamtschulen beschränken. Die berufliche Bildung muss dringend ebenso Berücksichtigung finden!“, so Barton.

In den Augen der Sozialdemokraten bietet der Bildungscampus perspektivisch unter anderem auch die wichtige Option, auf den Wandel des Arbeitsmarktes zu reagieren und Arbeitslosigkeit als kollektive Herausforderung zu verstehen. Auf Basis eines Fachkräftesicherungskonzeptes beispielsweise, könne man Bedarfe frühzeitig erkennen und auch in der beruflichen Bildung gemeinsam reagieren, um einem künftigen Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

„Wir alle wissen, dass die Innenstadt neu gedacht werden muss. Große Veränderungen erfordern tatkräftige Reaktionen. Neben den vielen Potentialen, die das Konzept des Zukunftsquartiers bietet, ist ein wichtiger Aspekt, dass hier ein starker Impuls für die City gesetzt werden kann“, erklärt der Fraktionsvorsitzende der SPD.

FDP:

Die FDP-Ratsfraktion begrüßt das Vorhaben, an einem städtebaulich so herausragenden Platz wie dem ehemaligen Zentralbadgelände ein Zukunftsquartier zu entwickeln.

„Um Strahlkraft für die Stadt zu erreichen wünschen wir uns einen Architektenwettbewerb sowie die Etablierung eines Ästhetikrates“, sagt FDP-Fraktionsvorsitzende Susanne Cichos. „Wir sind nicht überzeugt, dass ein Bildungscampus mit integriertem Schwimmbad das urbane Leben dort beflügelt“, ergänzt der stadtenwicklungspolitische Sprecher der FDP-Fraktion Ralf Robert Hundt.

In Bildung zu investieren sei richtig. Transformation ein wichtiges Stichwort: „Wir müssen unsere Innenstädte neu denken. Wie wäre es mit einem Berufskolleg im toll sanierten Galeria-Kaufhof-Gebäude? Mit einem Schulhof auf dem Dach, vertikalen Gärten und jungen Menschen, die die Innenstadt beleben?“, schlägt Ralf Robert Hundt vor. „Dann haben wir im Gegenzug in unmittelbarer Nähe zum MiR Platz für einen spannenden Mix aus Wohnen, Kultur und Arbeiten.“ Hier wäre Platz für ein modernes, resilientes Quartier. (Angelika Woelke)

Grüne:

Endlich wird in Gelsenkirchen groß gedacht! Die Vision der Oberbürgermeisterin eines Sport- und Bildungscampus ist ambitioniert und überraschend weit fortgeschritten. Es war vorausschauend und richtig, die Zeit des monatelangen Gerangels um den Standort für die neue Hochschule für Polizei und Verwaltung zu nutzen, um das alte Zentralbad niederzulegen und einen Plan B zu entwickeln, damit das neue Zentralbad schnell errichtet werden kann. Das Versprechen, das wir Grüne der Oberbürgermeisterin verschiedene Male abgerungen haben, dass das neue Zentralbad auch wieder zentral gebaut werden muss, sehen wir damit erfüllt und betrachten das auch als unseren Erfolg. Auch klingen die Ausstattungsmerekmale des neuen Zentralbades vielversprechend und scheinen wichtige Forderungen aus dem Schul- und Freizeitsport zu erfüllen. Für uns Grüne steht fest, dass ein Bildungscampus das Drehtürmodell für alle daran interessierten Berufskollegs umsetzen muss, um bestmögliche Synergien für die Berufsausbildung junger Menschen zu schaffen. Auch der Gedanke, die Volkshochschule und Stadtbibliothek in das Areal zu integrieren ist grundsätzlich sinnvoll, aber sicherlich auch nicht die einzige Option, wie diese Einrichtungen in Innenstadtnähe gehalten werden könnten. Irritiert sind wir

allerdings über die diffusen Aussagen zur Streckenführung beim Ringschlusses der 301, die im Zuge der Veröffentlichung der Planungen quasi nebenher getätigt worden sind. Dazu wurden bereits Analysen vorgestellt und Entscheidungen getroffen, die nicht ohne Weiteres als überholt betrachtet werden dürfen. Was uns Grüne zudem stört, ist die Art der Kommunikation gegenüber der Politik: auf der einen Seite betont die Stadt immer wieder, dass es sich bei der Planung um einen Entwurf handelt, der nun in den gewohnten Beratungsprozess überführt wird, auf der anderen Seite ist das Projekt bereits so detailliert und verbindlich in der Öffentlichkeit kommuniziert worden, dass diese Zusage eher aufgesetzt erscheint. Bei einem Vorhaben dieser Tragweite darf politische Beteiligung aber unter keinen Umständen zu einem Beiwerk werden, insbesondere da das gesamte Bäderkonzept ein Ergebnis politischen Handelns gewesen ist. Wir erwarten gespannt die Einbringung des Planungsentwurfes in die politischen Gremien, werden uns dann intensiv mit allen Aspekten davon beschäftigen und prüfen, ob bzw. wo wir Nachsteuerungsbedarf haben. In jedem Fall hat Gelsenkirchen nun Großes zu erwarten und darüber freuen wir uns sehr.

WIN:

Wir haben von dem Vorgang erfahren, als wir das Thema Anbindung der Westfälischen Hochschule an das städtische Leben verfolgt haben (Students Day, Gutachten Potenzialanalyse, etc.). Hierzu haben wir vielen Anfragen und Anträge gestellt, auch im Rahmen der Haushaltsberatungen, worüber es keine Drucksachen gibt.

Als wir nicht voran kamen, haben wir ein Gespräch mit Prof. Kriegesmann geführt, der sagte, dass die kritische Masse um stadtpflegend aufzutreten zu gering sei. Zum einen sei die Studentenzahl zu niedrig und zum anderen gäbe es viele Pendler, die nicht in Gelsenkirchen wohnen würden. Er fand das sehr schade, weil der Mietpiegel in Gelsenkirchen sehr niedrig sei und Wohnraum ausreichend vorhanden wäre. Das müsste man besser nutzen und kommunizieren. Auch würde die Stadt Bocholt die Hochschule stärker einbeziehen und hervorheben, wovon Gelsenkirchen weit entfernt sei.

In Bezug auf die kritische Masse vermeldete er eine gute Nachricht. Die „Verwaltungshochschule“ würde nach Buer ziehen. Das eröffne der Stadt neue Perspektiven, der Schritt sei sehr zu begrüßen. Ich war irritiert darüber, dass über diese Gespräche und Planungen nicht in den politischen Gremien gesprochen wurde. Als ich den OB in einer Ratssitzung darauf ansprach und um Sachstand bat, hat er widerwillig, zögerlich und ungenau geantwortet. Jeden Satz musste man ihm aus der Nase ziehen. Er hat die Antwort eher erbrochen als vorgetragen und war sichtlich verärgert darüber, dass die Info mir vorlag.

In weiteren Gesprächen sagte Prof. Kriegesmann mehrfach: „Herr Akyol das Thema ist durch, die Verwaltungshochschule kommt nach Buer.“ Es gab auch in der Presse Berichte über mögliche Studentenwohnheime.

Das ganze Vorhaben wurde dann von Innenminister Reul gestoppt. Es kam dann der Vorgang der Ausschreibung ins Spiel. Am Ende des Tages haben wir dem Innenminister Reul von der CDU zu verdanken, dass die stadtplanerisch wichtige Entscheidung, die Verwaltungshochschule nach Buer umzusiedeln, gestoppt wurde. Dass das so nicht deutlich angesprochen

wird, ist der Tatsache geschuldet, dass die SPD mit der CDU in einer Koalition ist.

Darüber hinaus hat man als Kritik zu dem Zuschlag für Herne gesagt, dass man von Mausechelen ausgeht und das auch so erwartet hätte. Davon hat man aber in der Ausschreibungsphase nichts gesagt. Vielmehr hat man sehr viel Geld in die Hand genommen und alles auf einen Zuschlag ausgerichtet. Wenn man den Zuschlag bekommen hätte, hätte man das Ganze als Erfolg für sich verbucht. Ich sehe aber aktuell Niemanden, der die Entwicklung als Niederlage verbucht und hierfür die Verantwortung übernimmt.

Dass man so schnell mit einem Entwurf um die Ecke kommt hat in erster Linie damit zu tun, dass man die Diskussion über den Ausgang der Ausschreibung vermeiden möchten. Es ist eine Taktik, von den eigenen Unzulänglichkeiten abzulenken. Fakt ist, die Stadt Herne hat anscheinend ein besseres Angebot unterbreitet und war kompetenter, was die Planung betrifft. Im Umkehrschluss waren wir schlechter!

Am Ende des Tages ist aber der fehlgeschlagene Umzug nach Buer für mich viel schwerwiegender. Da kann man nur sagen: Danke Herr Reul, Danke CDU. Danke für Nix!

Was die zukünftige Ausrichtung betrifft, so hat es geheißen, man müsse in Diskussionen einsteigen und Bedarfe evaluieren. Bei dem Entwurf handle sich um eine Vorstellung, einen Grobentwurf. Die Umsetzung werde sicherlich ganz anders aussehen. Meine Frage, wie man zu solchen Modellen käme, ohne zu wissen wieviel Bedarf an Raum für welche Angebote erforderlich sein, hat Frau Heselhaus kratzbürstig, arrogant und herablassend beantwortet: „Wenn Sie mir zugehört hätten, wüssten Sie, dass das ein langwieriger Prozess sein wird. Wir haben aktuell keine fertige Planung.“

Für das Gelände kann ich mir vorstellen: 1. Ersatzbau für ein Zentralbad. 2. Eine moderne Bibliothek als Leuchtturm für NRW. 3. Bildungscampus. 4. Internationales Kultur- und Begegnungszentrum. (Ali Akyol)

Die PARTEI:

Unserer Meinung gleicht das sogenannte „Zukunftsquartier“ vielmehr einem Vergangenenquartier. Das sieht man nicht zuletzt an der geplanten Architektur, die den Charme der 70er Jahre besitzt. Das einzige, was wir gut heißen und begrüßen können, ist, dass dieses Quartier keinen Platz für bewaffnete Gangs bietet (Stichwort: Polizeihochschule) - bewaffnete Gangs haben wir in Gelsenkirchen schon genug. Uns erschließt sich auch nicht, weshalb die Oberbürgermeisterin stolz auf ihr „Alternativkonzept“ ist. Dabei ist es doch genau das gleiche Konzept wie vorher – die HSPV ist nur nicht mehr drin. Unseres Erachtens ist das ganze ein Baufehler, der in wenigen Jahren bereut werden wird. Geplant ist beispielsweise eine Tiefgarage mit etwa 300 Stellplätzen. Das halten wir (Achtung: Ironie) für eine wirklich zukunftsweisende Idee eines innenstadtnahen Bauprojekts. Außerdem fragen wir uns, ob es für ein neues, im Vergleich zum alten kleineres, Zentralbad nicht ausreichend, unsere regelmäßig unterfluteten Brückengänge zu nutzen. Schließlich sorgt uns die Frage, ob das neue teure Zentralbad, wie die sehr teure Traglufthalle im Sportparadies, nicht auch in einem Tag mit einem Messer zerstört werden kann. (Marc Meinhardt)

POLITIKUM „BILDUNGSBUNKER“

Ein Kommentar von Denise Klein



Fast nonchalant erwähnte **Stadtbaurat** **Christoph Heidenreich** in der Pressekonzferenz zur Neuvorstellung des „Zukunftsquartiers“, das **Bildungszentrum** „anfassen“ zu müssen. Aus dieser wagen Formulierung darf man durchaus den Schluss ziehen, dass nach Plänen der Verwaltung der 50-jährige Bau abgerissen werden soll.

Doch vielleicht ist in der Stadtspitze auch die Erkenntnis eingezogen, dass angesichts umwelttechnischer Probleme der markig erscheinende Griff nach der Abrissbirne nicht mehr unbedingt state of the art ist. Das Thema Erhalt und Umbau drängt immer mehr ins Bewusstsein von Bauherren, Architekten und Städteplaner. Aus gutem Grund, sind es vor allem die explodierenden Baukosten, die keine Planungssicherheit mehr versprechen. Die Frage nach Ressourcenschonung

wird immer erheblicher. Bauten, Räume und öffentliche Nutzung gedanklich neu anzugehen, ist erst im vergangenen Jahr im sogenannten „**Abrissamatorium**“, einem offenen Brief von 170 Erstunterzeichnern verschiedener Architektenverbände und Umweltorganisationen an die Bundesbauministerin Clara Geywitz, konstatiert worden. Sie forderten eine Bauwende und rechnen die schlechte ökonomische und ökologische Bilanz von Abrissen vor.

Ein Grund, das in die Jahre gekommene Haus abzureißen, könnte die **schlechte Energiebilanz** sein. Das drohende Energieeffizienzgesetz, die Rezession und die gestiegenen Energiekosten lassen gerade klamme Städte wie Gelsenkirchen nicht kalt. Doch muss man hier genau hinschauen, denn die bisherigen

„Energieeffizienzklassen“ erfassen nur einen Teil des tatsächlichen Energieverbrauchs. Insbesondere die Graue Energie bleibt unberücksichtigt, also der indirekte Energiebedarf bei Materialabbau, Herstellung, Transport, Bau und Installation eines Gebäudes.

Rund 80 Prozent der beim Bauen entstehenden Schadstoffe stecken in Rohbauten, während eine umfassende Sanierung von Bestandsgebäuden nur ein Fünftel der CO₂-Emissionen neuer Bauten verursachen würde.

Der Gelsenkirchener hatte seit je her ein ambivalentes Verhältnis zum Bau des Bildungszentrums. Gerne als Bildungsbunker verspottet war es zur Eröffnung 1972 doch ein Vorzeigebau des renommierten Architekten **Harald Deilmann**. Es ist ein Kind seiner Zeit. Der Denkmalschutz spielt hier

Das Bildungszentrum spricht architektonisch und in seinen Details ganz die Sprache der 1970er Jahre und ist darin längst ein Klassiker geworden. Es ist in seinen Proportionen durchaus großzügig, aber an keiner Stelle protzig. Außerdem beherbergt es sogar, und das ist vielen vielleicht gar nicht bewusst, einen mittelgroßen Veranstaltungssaal.



Fotos: Ralf Nattermann

keine Rolle, da zu jung und gestalterisch letztlich auch nicht einzigartig genug. Doch sollte man der Frage nach der Zukunft des Gebäudes mit Bedacht nachgehen. Durchaus könnte es in Zukunft als schützenswert angesehen werden. Dass sich der Blick auf Baubestand ändern kann, haben wir spätestens nach der Wende in Berlin beobachten können. Hier wurden die verschmähten Altbauten aufgekauft, saniert und sind heute die begehrtesten und teuersten Objekte der Stadt.

Das Bildungszentrum atmet den Charme der guten alten Zeit, als es darum ging, Bürger zu beteiligen, sich sozial öffnen, jeden mitzunehmen. Der Reformgedanke findet sich im Sichtbeton, in den Handläufen und der gesamten Anmutung wieder, und es ist ein Teil Gelsenkirchener Geschichte.

Zu hoffen ist, dass Verwaltung und Politik den Bürgerwillen abfragen und die Menschen beteiligen. Zu hoffen ist auch, dass genug Expertise auch von anderen Professionen und Meinungen eingeholt wird und die Frage ergebnisoffen diskutiert wird.

GE SCHICHTEN DURCH'S GANZE JAHR

GELSENKIRCHENER
ERZÄHL
FESTIVAL
2023

TOP
ACT

Freitag
25.8.
ab 19 Uhr

GESCHICHTEN-GÄRTEN

1 Abend: 6 Gärten: 6 Programme!

Erzählkünstler*innen in 6 schönen, privaten Gärten der Stadt
Erzählprogramme um 19 und um 21 Uhr,
Eintritt 10 €, * Reservierung erforderlich

Samstag
26.8.
14–18 Uhr

GESCHICHTENPARK

6 Erzähler*innen an 3 Orten in 1 Park

Erzählkünstler*innen im öffentlichen Garten:
Familiennachmittag im Stadtgarten
Gelsenkirchen, Eintritt frei

mit Thomas Hoffmeister-Höfener,
Alexandra Kampmeier, John Rogers,
Selma Scheele, Susanne Tiggemann
und André Wülfing

15.–18.
August
2023

ERZÄHLCAMP IM CONSOL-PARK

Erzählen und Geschichten für Schulklassen
und Familien in Zelten, am Feuer & im Freien

mit André Wülfing, Tanja Mahn-Bertha
und Gudrun Rathke
* Reservierung dringend erforderlich

TOP
ACT

22.
Sept.
20 Uhr

STORIES OF THE DSCHINNS

Sahand Sahebdivani im Consol Theater

Der iranische Erzähler **Sahand Sahebdivani**,
ein Meister seines Faches, verwebt persische
Legenden mit seiner eigenen Biografie in
äußerst verständlicher englischer Sprache.

27.
Okt.
20 Uhr

GENESIS

André Wülfing und Günter Menger
Consol Theater, Kellerbar

André Wülfing hat die biblische Genesis
kurzerhand textlich neu gefasst, und zwar
voller verblüffender Erkenntnisse ...
Den Abend begleitet der renommierte Gel-
senkirchener Klangkünstler **Günter Menger**.

17.
Nov.
20 Uhr

UNHEIMLICHE ERZÄHLUNGEN

Erzählerin **Melody Reich** und Schauspieler
Michael Dreesen, Consol Theater, Kellerbar

Der Abend bietet Gänsehautmomente mit
Märchen, Geschichten und Gedichten zum
Mitgruseln und Staunen.

LICHTER
LOH!

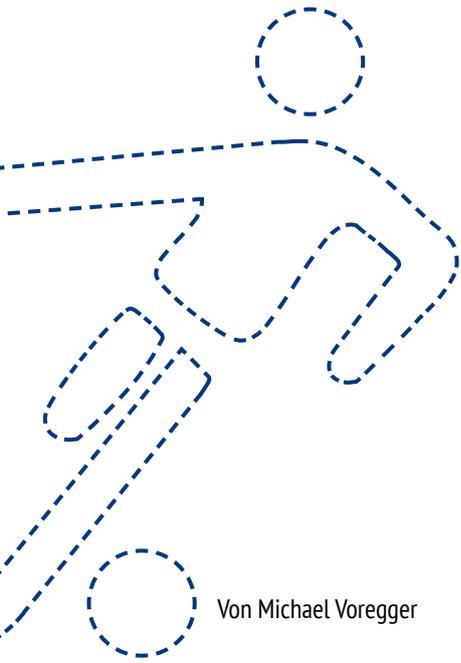
... und im Dezember steigt auf Consol wieder
die berühmte Reihe **"LICHTERLOH"** –
dieses Jahr am 15. und 16.12.

Referat Kultur der Stadt Gelsenkirchen in Kooperation mit dem Consol Theater

Consol Theater Gelsenkirchen,
Bismarckstr. 240,
D-45889 Gelsenkirchen
* Kartentel.: +49 (0)209 - 9 88 22 82,
* Info: kontakt@consoltheater.de
www.consoltheater.de

Stadt
Gelsenkirchen





Von Michael Voregger

Nach der Kaue und dem Müll in der Stadt widmet sich die sozialdemokratische Fraktion jetzt dem Sport in Gelsenkirchen mit einem Positionspapier. Das trägt den hoffnungsvollen Namen: „Besser werden, Sportstadt bleiben“

„Die Modernisierung und Erneuerung unserer Infrastruktur ist eine zentrale Zukunftsaufgabe unserer Stadt“, erklärt **Lukas Günther**, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Gelsenkirchen. „Neben der Schulbauoffensive, der Errichtung eines Bildungscampus und der Sanierung des Rathaus Buer hat die Modernisierung, Erneuerung und Sanierung von Sportstätten für die SPD eine hohe Priorität.“

In dem knapp einseitigen Papier geht es um Kunstrasenplätze, die Strukturen der Sportverwaltung, ein neues Schwimmbad und um das Tempo der Umsetzung. „Die ehrenamtlich Aktiven, die Sportlerinnen und Sportler unserer Stadt haben Klarheit verdient“, heißt es weiter.

Daniel Siebel ist der Sprecher der Gelsenkirchener SPD-Fraktion im Sportausschuss. Er will die Diskussion über die Rolle von Gelsensport bis zum Ende des Jahres abschließen: „Wichtig, dass wir ins Machen kommen.“

Die Verwaltung arbeitet an einer „Kunstrasenbau- und -sanierungsplanung“, die bis September 2025 vorliegen soll. Hier wird zu lesen sein, welcher Verein in der Zukunft – also in einigen Jahren – mit einem Kunstrasen rechnen darf.

„Die Sportlerinnen und Sportler müssen Klarheit haben. Sie sollten mittelfristig wissen, was wann auf ihrer Anlage möglich ist“, sagt **Silke Wessendorf**, stellvertretende Sprecherin der SPD im Sportausschuss.

Im Jahr 2023 ist der Aufbau einer Jugendarbeit ohne Kunstrasenplätze kaum mehr möglich, da Vereine mit Ascheplätzen

für den Nachwuchs nicht attraktiv sind. Nationalspieler **Ilkay Gündogan** hat seinem Heimatverein **Hessler 06** den Bau eines Kunstrasenplatzes ermöglicht. Der Profi von Manchester City spendierte dem Gelsenkirchener Bezirksligisten, bei dem er zehn Jahre in der Jugend gespielt hatte, seine komplette Meisterprämie. Damit konnte der Klub den Bau des dringend benötigten Platzes im Jahnstadion in Angriff nehmen.

Dazu wird ein Außenbecken mit einer **Traglufthalle** überdacht. Die Kosten belaufen sich hier auf rund eine Million Euro. Bis heute hat die Halle den Betrieb nicht aufgenommen und ist inzwischen wieder abgebaut. Der nächste Versuch ist für den kommenden Winter geplant.

Der Rat der Weisen und Gelsensport

Um zu prüfen, ob die Auslagerung der Sportverwaltung an **Gelsensport** eine gute Idee war, wurde mit **PricewaterhouseCoopers**

WICHTIG IS' AUF'M PLATZ

Die SPD hat ihr **Zukunftskonzept für den Sport** in Gelsenkirchen vorgestellt

Ein Blick in die Vergangenheit

In Gelsenkirchen wird Sport von der Politik oft mit Fußball gleichgesetzt, aber Vereine und die betriebenen Sportarten sind weit aus vielfältiger. Wer nicht mit dem Fuß vor den Ball tritt, hat es mit politischer und finanzieller Unterstützung deutlich schwerer.

Der **Buersche Hockey-Club** wird 1951 gegründet. Nach Mitgliederzahlen ist der BHC in den 80er Jahren der zweitgrößte westfälische Hockeyverein. Viele der Mannschaften spielen in dieser Zeit in der Oberliga und der Regionalliga. Vor allem die Jugendarbeit ist erfolgreich, und die Mannschaften gewinnen regelmäßig Meisterschaften und Titel. Trotz verschiedener Initiativen wird dem Club über viele Jahre kein eigener Hockeyplatz zur Verfügung gestellt. Erst 2002 wird am Leibniz-Gymnasium in Buer eine moderne Kunstrasenanlage für den Schul- und Vereinssport errichtet. Die Planung und Umsetzung liegen in der Amtszeit von Oberbürgermeister **Oliver Wittke** (CDU), der den Platz persönlich einweiht.

Der EHC ist der Folgeverein der **Schalcker Haie**. Der Eishockeyklub setzt seinen Schwerpunkt auf die Jugendarbeit. Seit Jahren steht der Verein allerdings ohne Halle da. Erst war die Eishalle im Sportparadies wegen Corona geschlossen, dann wurde hier das Impfzentrum aufgebaut. Aktuell befindet sich hier die die Erstaufnahmestelle für geflüchtete Menschen.

Im Sommer 2022 wird das **Zentralbad** in Gelsenkirchen abgerissen. Vereine und Schulen sollen für den Übergang bis zum Bau eines neuen Bades im **Sportparadies** den Schwimmbetrieb aufrechterhalten.

(PwC) Deutschlands größtes Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen aus Frankfurt am Main beauftragt. Schon im April 2021 hat der Ausschuss für Sportentwicklung die Beauftragung beschlossen. Nur am Rande sei bemerkt das PwC in den letzten Jahren durch die Vermittlung von Cross-Border-Leasing-Geschäfte zwischen deutschen Kommunen und US-amerikanischen Investoren und der Unterstützung bei der Umgehung der Ökostromumlage für Unternehmen wie Bayer, Evonik und Daimler kein gutes Bild in der Öffentlichkeit abgegeben hat. Vor zwei Jahren durchsuchten Staatsanwälte und mehrere Hundertschaften der Polizei das Unternehmen wegen des Verdachts auf schweren Steuerbetrug.

Jetzt wurde das Gelsenkirchener Modell der „Zusammenführung von Sportverwaltung und Sportselbstverwaltung“ von den Frankfurter Beratern überprüft. Seit 1994 übernimmt Gelsensport diese Aufgabe. In anderen Kommunen liegt die Verantwortung dafür in den Händen der Sportverwaltung in den Rathäusern. Ein bundesweit einzigartiges Vorgehen. „Auf dieses zukunftsweisende Modell sind wir stolz!“, heißt es aktuell noch auf der Webseite von Gelsensport.

PwC rät in dem Gutachten zur Beendigung der Zusammenarbeit. Wer sich in den letzten Jahren mit dem Postengeschacher bei Gelsensport, der Finanzierung, dem Zustand der Sportanlagen und der Sportstättenvergabe beschäftigt hat, wird hier nicht überrascht sein. Warum Politik und Verwaltung dafür eine moralisch nicht einwandfreie und zudem teure Beratungsagentur brauchen, lässt aktuell mehr Fragen als Antworten offen.

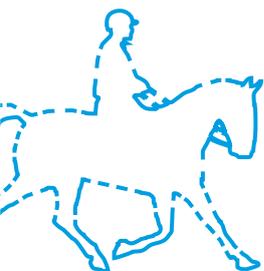


Die graue Eminenz der SPD und der Missbrauch des Sports

Viele Jahre war **Günter Pruin** (SPD) nicht nur der Mann im Stadtrat für die harten Auseinandersetzungen und verbale Angriffe auf den politischen Gegner. Er war bis 2020 auch Geschäftsführer von Gelsensport – also der Verantwortliche für Finanzierung, Baumaßnahmen und Sportstättenvergabe. Als dann die Situation kritischer wurde und in der Politik über eine Auflösung von Gelsensport nachgedacht wurde, kehrte der Pensionär im April 2021 als Verantwortlicher für die „Stabsstelle Sport- und Vereinsentwicklung“ zurück nach Gelsenskirchen. Außer einem Interview in der WAZ war seitdem nicht viel von seiner Aktivität zu merken:

„Wir werden versuchen, das Vertrauen wieder herzustellen. Es ist aber ein Ammenmärchen, wenn behauptet wird, dass alle Vereine Gelsensport kritisieren. Trotzdem ist einiges schiefgelaufen, und das gehen wir an“.

Bei der Vergabe von Kunstrasenplätzen in den Stadtteilen spielten unter seiner Verantwortung auch parteipolitische Aspekte eine Rolle. Die Wahlbezirke mit sozialdemokratischer Dominanz hatten in der Regel bessere Karten. Sportpolitik als Wahlkampfveranstaltung für die SPD erscheint als „Hinterzimmerpolitik“ der späten 1970er Jahre. In Gelsenskirchen war das noch bis weit in das neue Jahrtausend Realität.



Die Gegenwart

„Die notwendigen Standards sind leider längst nicht auf allen Sportanlagen gegeben“, erklärt **Lukas Günther**, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD. „Wer in Sportstätten investiert, investiert nachhaltig in die Zukunftsfähigkeit von Vereinen.“

Die schönen Worte haben mit der Realität wenig gemeinsam. Ein Beispiel. Das Gelände des **Reitvereins ETuS Gelsenskirchen 1996** liegt versteckt zwischen Netto und Frischemarkt an der Dessauerstraße in Ückendorf. Hier war auch der **Fußballverein ETuS Gelsenskirchen** lange zu Hause. Zu Beginn des Jahres 2022 rückte das Gelände in das öffentliche Interesse. Die Fußballer wurden von Gelsensport und der Wirtschaftsförderung 2019 überzeugt, in das Südstadion am Haidekamp umzuziehen. Die isso. hat mehrfach über die Hintergründe berichtet. Die dort beheimatete **SG-Eintracht** hat die neuen Partner gerne aufgenommen. Verbunden war das mit der Zusage der Stadt, dass Südstadion nach dem Umzug zu sanieren und dort unter anderem eine Flutlichtanlage zu installieren. Der Vorstand der SG – **Jens Polleit** – wurde aufgefordert, ein Konzept mit den notwendigen Maßnahmen vorzulegen: „Das habe ich auch getan, aber bisher seitdem rein gar nichts passiert. Inzwischen haben wir hier neben Oberbürgermeisterin **Karin Welge** fast alle Stadträte auf der Anlage gehabt, die ihre Unterstützung erklärt haben.“

Laut Kämmerer **Luidger Wolterhoff** ist der Etat für die Sanierung im Haushalt eingestellt, aber „verwaltungsinterne Probleme“ verhindern die Umsetzung. Der Rasenplatz ist von einer bröckelnden Tribüne umgeben, die nicht betreten werden darf. Weil die Beleuchtung fehlt, kann hier nur im Sommer bis zum Einbruch der Dunkelheit gespielt werden. Beide Vereine haben aktuell sechs Senioren- und zwölf Nachwuchsmannschaften angemeldet. Bei der SG-Eintracht fühlt man sich von der Stadt für dumm verkauft – wobei es im Ruhrgebiet dafür noch deutlichere Worte gibt.

Beim Reitverein ETuS Gelsenskirchen an der Dessauer Straße sieht es nicht anders aus. Verwaltung und Wirtschaftsförderung wollten das Gelände für eine gewerbliche Nutzung vorbereiten. Der Verkauf ist gescheitert, und das Grundstück wartet weiter auf einen Interessenten. Der Tag der offenen Tür im Mai war ein voller Erfolg, und viele Menschen aus dem Stadtteil haben daran teilgenommen. Von der Politik hat sich niemand gezeigt. Es hat auch niemand aus der SPD bei den beiden Vereinen nachgefragt, bevor „Besser werden, Sportstadt bleiben“ entwickelt und aufgeschrieben wurde.



DER KOMMENTAR

Schon die Formulierung „Besser werden, Sportstadt bleiben“ macht das Problem der Genossen deutlich. Der aktuelle Stand wird nicht in Frage gestellt, und es geht darum, nach vorne zu schauen. Wer die eigene Lage falsch einschätzt, der scheitert nicht nur im Sport. Seit 1946 wird die Politik in Gelsenskirchen durch die SPD dominiert. Es gab nur ein kurzes Zwischenspiel für die CDU mit ihrem Bürgermeister Oliver Wittke im Jahr 1999. Von daher sind die Partei und ihre Sportfunktionäre wie Günter Pruin für die desolade Lage der Vereine und Sportstätten verantwortlich. Das Positionspapier der SPD-Fraktion wirkt wie ein Appell an die Verwaltung, endlich die richtigen Entscheidungen zu treffen und schnell zu realisieren. Scheinbar wedelt in Gelsenskirchen der Schwanz mit dem Hund.

Die Verwaltung hat die Vorgaben der Politik – also des Stadtrates und seiner gewählten Vertreter – umzusetzen und nicht umgekehrt. Der zuständige Sportpolitiker Daniel Siebel spricht vom „Machen“, aber die politischen Verantwortlichen lassen die Möglichkeiten dazu liegen. Wer es in vier Jahren nicht schafft, im Südstadion die geleisteten Zusagen einzuhalten, der verspielt das Vertrauen der Bürger und beschädigt die Demokratie. Zwei Jahre für ein teures und überflüssiges Gutachten, ein Kunstrasenentwicklungsplan bis 2025 und das nicht vorhandene Schwimmbad sind leider die Realität in der „Sportstadt“ Gelsenskirchen. Das hat mit „Klarheit“, „Tempo“ und „Machen“ nichts zu tun. Eine gute Idee wäre die Beteiligung der ehrenamtlichen Aktiven in den Vereinen gewesen und zu fragen, was sie wollen und was ihnen wichtig ist. Die Chance ist wieder mal vertan. So bleiben, wie es ist, darf es auf keinen Fall – sportlich nicht und auch nicht politisch.

Hinweis: Die SPD-Fraktion hat auf die Fragen der Redaktion bis zum Redaktionsschluss nicht geantwortet.

Anzeige



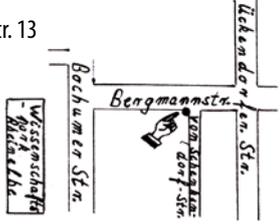
Schuhmacher-Meisterbetrieb Paul Lücking
seit 1986

Reparatur vom Fachmann lohnt immer!

☎ 0209 / 24 232

Bergmannstr. 50 / Von-Schenkendorf-Str. 13
45886 Gelsenskirchen-Ückendorf

Öffnungszeiten:
Mo-Mi: 10-13 Uhr & 15-17 Uhr
Do: 10-18 Uhr



Anzeige

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung und Grundstück
AUS EINER HAND.



WIR planen, führen durch und übergeben IHR Objekt einzugsfertig.

Wir sind IHR starker Partner!

WASSERSCHADENSANIERUNG
BRANDSCHADENSANIERUNG
INSTANDBETRIEB
RENOVIERUNG
MODERNISIERUNG

InReMo Service GmbH
Nordring 74, 45894 Gelsenskirchen-Buer
Tel: (0209) 380 69 82 Fax: (0209) 380 69 75
kontakt@inremo-service.de www.inremo-service.de



Gf: André Krings, Christian Klahold

EINE LEBENDIGE HOLZ-OASE ZWISCHEN TOTEN HALLEN

Ein Kunstprojekt erschafft eine beeindruckende Raum-Installation
in den leeren Hallen der Zeche Westerholt

Text: Ben Dommel
Fotos: Uwe Jesiorkowski



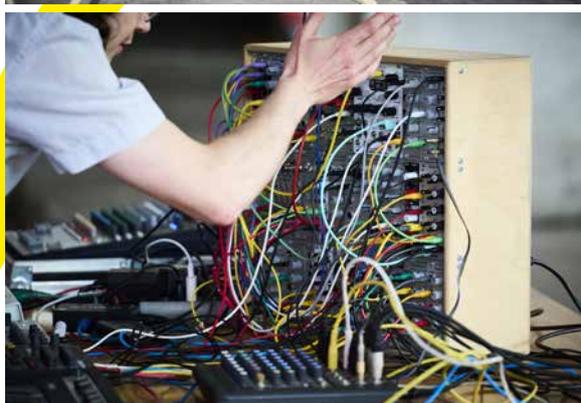
Die Räume der Zeche Westerholt haben seit ihrer künstlerischen Wiedererweckung durch die Rubug im Jahre 2022 schon zahlreiche Kunstwerke sehen können. Zwischen großartigen Graffiti-Bildern und beeindruckenden Rauminstallationen standen für Kunstliebhaber verschiedenste Ausstellungen offen. Doch kein dort ausgestelltes Werk lässt sich mit dem vergleichen, was im Laufe des Projektes „Helene sucht“ dort entstanden ist.

„Helene sucht“ ist ein Projekt, das aus der Zusammenarbeit des **Consol Theaters** und dem **Helene-Weber-Haus Gelsenkirchen** entstand und seit einigen Monaten kostenlose Workshops und Events für junge Menschen ab 15 Jahren in ganz Gelsenkirchen anbietet, das waren zuletzt Graffiti mit **Christoph Kummerow**,

Skulpturenbau mit **Roxane Kressin**, Installationsbau mit **Dominik Antoni**, Bildende Kunst mit **Maria Mesa** und Fotografie mit **Uwe Jesiorkowski**, außerdem Breakdance, eine professionell geleitete Geisterjagd und nun eben ein kooperatives Kunstprojekt in der Zeche Westerholt.

Am 13. Mai konnten Interessierte ab 14 Uhr in einer Halle der Zeche einwandern und sofort zum Entstehen der Rauminstallation beitragen. In verschiedenen Workshops wurden von Menschen aller Altersgruppen und aus allen Gesellschaftsschichten unter anderem Holzstrukturen, Windspiele und Graffiti-Kunst gestaltet, die danach in der Mitte des Raumes zusammengebracht wurden. Abschließend verkleideten sich die Teilnehmenden mit vom Consol Theater zur Verfügung gestellten Kostümen und führten unter der Anleitung der Tanzlehrerin **Raffaella Naruhn** einen Walking-Act durch die fertige Rauminstallation auf.

Letztlich brachten die vor allem jungen Teilnehmer die Atmosphäre des Tages in ihrer Kunstinstallation zum Ausdruck: ausladend in der Dimension, einladend im kooperativen Schaffensprozess, Freiheit zur kreativen Gestaltung mit, wie man so schön sagt, „Spas anner Freud“.



Zum Abschluss des Projektes verkleideten sich die Teilnehmenden mit Kostümen aus dem Fundus des Consol Theaters zur Verfügung gestellten Kostümen und führten unter Anleitung der Tanzlehrerin Raffaella Naruhn einen Walking-Act durch die fertige Rauminstallation auf.



OutLine. dRiPs. KuNst.

ChAraCterS. VerKauF.

LetTerS. EsSen. EiS.

fOodTruCK. HiPhOp.

WiLd sTYLE. sOngS.

cRowD. SouNd. JaM.

KuNsT aM maRkT

Nach der Transurban Residency 2021 wird der Schalker Markt in diesem Jahr erneut mit Künstlerischem bespielt. Dieses Mal im Rahmen eines eintägigen Fests rund um Streetart, Kunst und Musik.

Wie der Name bereits verrät, findet „Kunst am Markt“ auf einem Marktgelände statt. Dabei handelt es sich nicht um einen klassischen Markt, sondern um den Schalker Markt in Gelsenkirchen-Schalke. An diesem Ort, der schon in der Vergangenheit ein Zentrum des Gelsenkirchener Geschehens war, sollen sich nun erneut Menschen versammeln und gemeinsam diesen historischen Ort der Stadt zum Leben erwecken.

Für den Kunstmarkt, der am **17. Juni 2023** stattfindet, werden noch Künstler*innen, die aus Gelsenkirchen und Umgebung kommen, gesucht.

Der Markt ist für Kunst jeder Art offen, denn es geht darum, sowohl jungen als auch etablierten Künstler*innen eine Plattform für ihre Werke zu geben.

Für diesen Tag bekommen die teilnehmenden Künstler*innen einen Tisch gestellt, auf dem die eigenen Werke präsentiert werden können.

Anmeldungen und weitere Infos unter info@gelsen.art

Die Veranstaltung „Kunst am Markt“ findet am **17.06.2023 von 10 bis 22 Uhr statt**. An diesem Tag werden sich nicht nur lokale Künstler*innen mit ihren Kreationen ausstellen, sondern darüber hinaus auch **Graffiti Artists** die Veranstaltungsfläche live vor Ort gestalten. Zusätzlich findet ein **Graffiti-Workshop** für die jüngeren Besucher*innen statt. Für die **musikalische Begleitung** des Tages sorgen **lokale DJs** und es ist auch für das **gastronomische Angebot** von früh bis spät gesorgt.

Die neue Online-Plattform **gelsen.art** informiert übrigens nicht nur über den Markt und das Fest, sondern auch über die Kunstform Graffiti, insbesondere über Streetart in Gelsenkirchen. Zum Beispiel, wo was zu finden ist, wie Genehmigungen einzuholen sind und wo überall legale Wände zum Sprühen zu finden sind.

KUMPEL, KOHLE, KUNSTGESCHICHTE

Vom Flöz auf die Leinwand

Zur ExtraSchicht 2023 erwacht auf Zeche Westerholt die lange geplante Video-Kunstinstallation „Panorama des Ruhrgebiets“ des 2016 verstorbenen, ehemaligen Bergmanns und Künstlers Many Szejsteckis zum Leben.

Von Kirsten Lipka

Viele feine, miteinander verbundene Tuschelinien mit akkurat gesetzten Knotenpunkten ziehen sich als Struktturnetz über großflächige Leinwände. Hinzu kommen detailgetreue Bergbaupanoramen, die das Ruhrgebiet von unten darstellen. Das sind sicherlich die charakteristischsten Merkmale von Many Szejsteckis überdimensionalen Werken von Flözen aus einer faszinierenden Perspektive, die auch international Bekanntheit erlangt haben. Seine Exponate findet man u. a. im **Ruhrmuseum** auf **Zeche Zollverein**, an der Haltestelle am Bismarcker **Trinenkamp** und im **Bergbaumuseum** in Bochum. Sogar im **Deutschen Museum** in München stellte er aus.

Der Arbeiterkünstler

Bergmann, Bergingenieur, Zeichner, Grafiker, Maler, Objekt- und Videokünstler – so lauten seine beruflichen und künstlerischen Stationen laut Wikipedia-Eintrag. 1976 ist er Gründungsmitglied der Künstlergruppe **werkstatt e. V.** an der Hagenstraße in Buer, wo er sich vor allem nach dem Ende seiner Karriere als Bergmann auf Zeche Westerholt 1984, voll und ganz kreativ auslebt. Die in dieser Zeit entstandenen Werke präsentiert er regelmäßig im In- und Ausland, so dass

auch der WDR auf ihn aufmerksam wird und die halbstündige Dokumentation „**Die Zeche hat mich geprägt**“ über ihn dreht, in der insbesondere seine ungewöhnliche Doppelrolle als Künstler und Bergmann beleuchtet wird. Das ist zu dieser Zeit selten und nicht üblich, so dass er in beiden Welten eher als Sonderling gilt. 2016 verstirbt Many Szejstecki im Alter von 84 Jahren und hinterlässt ein umfangreiches künstlerisches Erbe, das hauptsächlich sein Sohn **Roland Szejstecki** seither verwaltet.

Denken Sie groß

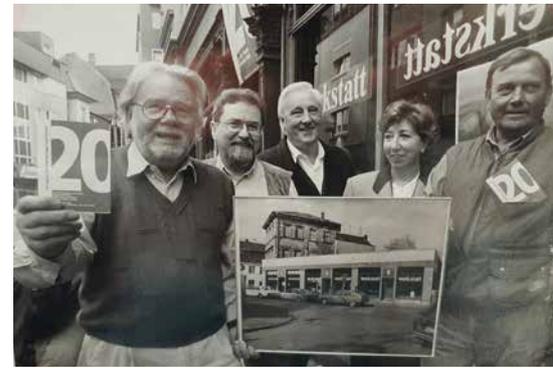
„Zuerst war ich damit etwas überfordert“, berichtet der praktizierende Industriebuchbinder, der selbst nicht künstlerisch tätig ist, jedoch in der Kunst- und Kulturszene Gelsenkirchens gut vernetzt und aktiv ist. „Neben den bekannten großen Bildern gibt es auch etliche Zeichnungen aus dem Bergbaualltag meines Vaters. Anfang der 60er trug er ständig ein kohlegeschwärztes Skizzenbuch mit sich herum, in dem er seine Kumpels in unzähligen Zeichnungen unter Tage festhielt. Während unserer Familienurlaube fertigte er dann zunehmend Landschafts- und Architekturzeichnungen mit Tusche an. Die räumlichen Möglichkeiten, die sich ihm in der **werkstatt** eröffneten, schöpfte er dann vollends aus. Wäre

noch mehr Platz gewesen, hätte er seine Leinwände auch noch größer angefertigt“, erinnert sich Roland schmunzelnd. Sogar eine Stuhlkonstruktion hat er sich extra dafür gebaut, um nah am Bild „schweben“ zu können (siehe Bild rechts).

Und auch sonst werkelt und baut Many fleißig an Konstruktionen und futuristisch anmutenden Ausstellungsformaten, wie dem „**Panorama des Ruhrgebiets**“. Er möchte auch für Nicht-Fachkundige ein Bergwerk mit seinen Ausdehnungen in die Tiefe verständlich machen. Seine Vision eines begehbaren, dreidimensional erlebbaren Kunstwerks stellt er sowohl vier Wochen lang in Herten, als auch im Kunstmuseum in Buer aus, um Sponsoren für die Umsetzung zu gewinnen. In der Tradition der Panoramabilder des 19. Jahrhunderts, die zur damaligen Zeit einen kulturellen Massentourismus auslösen, tüftelt er an einem Schaumodell aus Holz und Papier. Zusätzlich nutzt er Software, die er sich für die Perspektivberechnungen an seinem Commodore 64 speziell hat programmieren lassen. Alles, um die erdachte Fahrt vom Erdkern zum Firmament eindrucksvoll multimedial aufbereiten zu können. Innovativ und visionär – schon damals. Die geplante Verwirklichung auf Zeche Hugo wird leider nicht realisiert und



Alle für einen: Many Szejsteckis Ideen sind Inspirationsquelle für aktuelle, kreative Umsetzungen. Von links nach rechts: Kathi Schmidt, Laurin Bürmann, Azziza El-Yabadi, Timo Sodenkamp, Lukas Schepers, Roland Szejstecki und Lukas Bachmann



Oben (v. li.): Many Szejstecki, Rüdiger Goeritz, Siegfried Dangullier, Maria Gracia Sangorie Feddern und Rolf Feddern freuen sich über das 20-jährigen Bestehen des werkstatt e. V.

Links: Many bei der Arbeit an seinem überdimensionalen Werk „Unter dem Revier“ auf einem extra dafür angefertigten Stuhl. Das Bild galt lange Zeit als vermisst, bis es in Berlin wieder auftauchte.

Unten: Roland Szejstecki vor dem Panoramabild „Der Marler Graben“ oder „Die Lippemulde“ im Bergbaumuseum Bochum.



Selbst im niedrigsten Streb, auf dem Bauche kriechend, ging mir das Bewußtsein von Raum, ausgedehnt bis zur Landschaft und darüber hinaus zu den Wolken, die Orientierung zu den Punkten im Grubengebäude, nicht verloren. Die Gedanken, wie Strahlen, ziehen Linien durch den Raum, die sich von Punkt zu Punkt überschneiden und Netze bilden, nicht um sich darin zu verfangen, sondern um im unendlich erscheinenden Raum Halt zu finden.

Many Szejstecki

das Drehbuch seines „Zentrum des Ruhrgebiets“ verschwindet in der Schublade.

Wie der Zufall es will

Durch einen glücklichen Zufall lernen sich Roland Szejstecki und der Kunsthistoriker und Autor **Lukas Schepers** 2020 kennen. Zu diesem Zeitpunkt noch in Hamburg studierend, aber mit Wurzeln in Gelsenkirchen, entdeckt Lukas bei einem Besuch seiner Tante und seines Onkels Radierungen mit den für Many typischen Netzstrukturen. „Als meine Verwandten mir erzählt haben, dass diese Bilder von einem ehemaligen Bergmann gemacht worden sind, passten die feinen Bilder und der grobe Beruf auf den ersten Blick überhaupt nicht zusammen. Das ist genau der Punkt, der mich neugierig gemacht hat.“, erinnert er sich an die Anfänge. Nach einiger Recherche kommt der Kontakt über den werkstatt e. V. zustande, in dem Manys Sohn ebenfalls Mitglied ist. Die beiden haben direkt einen guten Draht zueinander.

Back to the roots

Mittlerweile wohnt der Kunsthistoriker wieder in Gelsenkirchen und unterstützt Roland maßgeblich bei der Nachlassarbeit. „Lukas ist ein echtes Geschenk. Er hat mir schon so viele Dinge über meinen Vater erzählt, von denen ich bisher gar nichts gewußt habe. Das bringt mich ihm nochmal auf eine ganz andere Art und Weise näher. Ich vertraue voll und ganz Lukas’

fachlicher Expertise und weiß, dass ich mich auf ihn verlassen kann. Das ist viel wert“, weiß Roland Szejstecki als Kunstliebhaber, aber eben nicht Sachverständiger, sehr zu schätzen. Die beiden sind seitdem freundschaftlich verbunden, mit einer ehrlichen Motivation, den Spirit von Many durch die Ausstellung seiner Werke weiterleben zu lassen.

Wie im Film

Die Nachlassarbeit weckte in den beiden Gelsenkirchenern auch schon detektivisches Gespür: Lange Zeit war das Bild „Unter dem Revier“ nicht mehr auffindbar. Das 4 x 2,20 m fassende Werk ging nach der Ausstellung *Feuer & Flamme* im Gasometer Oberhausen in den Besitz eines Architekten nach Berlin, dem die Darstellung damals sehr imponierte. Von dort wanderte es durch mehrere Ausstellungen in ganz Deutschland. Bei einem Abbau wurde die Leinwand beschädigt und schlummert seither eingerollt in einem Archiv, auf den Zeitpunkt seiner Restaurierung wartend. Als Lukas und Roland den aktuellen Eigentümer schließlich ausfindig machen können und ihm von ihrer Nachlassarbeit erzählen, verspricht dieser, das Kunstwerk als Dauerleihgabe nach Gelsenkirchen zurückzugeben, falls sie es schaffen würden, eine Dauerausstellung in der Zeche Westerholt zu installieren.

Insbesondere solche Erlebnisse spornen die beiden natürlich noch mehr an, ihre Be-

mühungen zu verstärken, eine feste Bleibe für Manys Werke zu finden. Und damit sollen sie nicht alleine bleiben.

Da kennt jemand, der wen kennt

Das **storyLab kiU** ist ein Forschungsbereich der Fachhochschule Dortmund, angesiedelt in der ersten Etage des Dortmunder U. Auf einer Fläche von 600 m² ermöglichen ein Film- und ein Tonstudio sowie mehrere digitale Arbeitsplätze die Produktion von hochwertigen 2D-, 3D- und Virtual-Reality-Anwendungen. An der Fachhochschule lernten sich **Laurin Bürmann, Azziza El-Yabadi** und **Timo Sodenkamp** während ihrer Studienzeit kennen und arbeiteten gemeinsam im storyLab an Projekten mit dem Schwerpunkt der Erforschung von Erzählstrategien im Zusammenhang mit neuen Technologien und Präsentationsformen. Unter anderem waren sie als bereits freischaffende 3D-Artists am beeindruckenden Fassadenmapping am Dortmunder U zur Museumsnacht beteiligt und zogen das Publikum mit einem audiovisuellen Erlebnis der Extraklasse in ihren Bann. Ein Puzzleteil bei der Anfertigung dieser XXL-Projektionen ist das sogenannte Geo-Mapping, das eine präzise, dreidimensionale Vermessung und Erfassung von z. B. Straßen, Gebäuden oder auch Kunstwerken ermöglicht.

Bei der Sichtung der Unterlagen zu „Das Panorama des Ruhrgebiets“ verknüpfte



Mittlerweile gute Freunde: Lukas Schepers und Roland Szejstecki vor der Kulisse der Neuen Zeche Westerholt

Lukas Schepers direkt die Vision von Many mit den Möglichkeiten des modernen Storytellings, das er von seiner Bekannten Azziza aus dem storyLab kiU kannte. Nach kurzem Austausch war klar, dass das Drehbuch von damals dazu prädestiniert war, mit moderner Technologie, den entsprechenden Mitteln sowie konkreten Projektmöglichkeiten endlich in die Realität umgesetzt zu werden.

Weitere Knotenpunkte

Roland Szejstecki ist nicht nur Mitglied im **werkstatt e.V.**, sondern auch bei **dersalon.ruhr e. V.**, der sich 2020 gründete und aktuell aus 26 Mitgliedern besteht, die sich ehrenamtlich im Bereich von Kunst- und Kulturveranstaltungen engagieren. Das Urban Art Festival **RUBug** (siehe auch [isso](#). #80, Juni 2022), unter der Schirmherrschaft des Vereins, hauchte der **Neuen Zeche Westerholt** im Sommer letzten Jahres frisches Leben ein. Mit vereinten Kräften öffneten erstmals nach zehn Jahren die Pforten des alten Zechengeländes, um in und auf der ehemaligen Brache bunte Wandgemälde, Streetart-Pieces, Video-, Licht- und Klanginstallationen von mehr als 60 internationalen Künstler*innen zu präsentieren.

Auch für die programmatische Bespielung des Ortes zur **ExtraSchicht** in diesem Jahr zeichnet sich der Verein wieder verantwortlich. Die Vorstandsmitglieder **Kathi Schmidt** und **Lukas Bachmann** waren von der Idee in Manys letzter beruflicher Wirkungsstätte sein bisher nicht realisiertes Drehbuch als immersives Erlebnis zeigen zu können, sofort begeistert. Wo, wenn nicht auf Zeche Westerholt? Und welches Ereignis würde da besser passen als die ExtraSchicht, dem Kulturfestival, das aus der Idee geboren wurde, das industriekulturelle Erbe der Region sichtbar zu machen und gezielt miteinander zu vernetzen?

Ohne Kohle geht es nicht

Für die Idee konnten glücklicherweise Sponsoren gewonnen werden. „Was wir

besonders bemerkenswert und toll finden“ wirft Kathi Schmidt ein, „ist, dass das Projekt sowohl von der **Sparkasse Gelsenkirchen**, als auch von der **Sparkasse Vest** aus Recklinghausen als Hauptsponsoren unterstützt wird“. Die Zeche Westerholt erstreckt sich nämlich über beide Stadtgebiete. Damit setzen die Sparkassen ein starkes und wichtiges Zeichen für städteübergreifende Zusammenarbeit.

Seit Zusicherung der finanziellen Mittel laufen die Vorbereitungen für den 24. Juni auf Hochtouren. Die Projektion mit dem Titel **„More Many“**, die perspektivisch genau auf den Raum zugeschnitten sein wird, nimmt Besucherinnen und Besucher mit auf eine besondere Reise, von der ich hier aber nicht zu viel verraten möchte. Spezielles Equipment, wie VR-Brillen oder Tablets sind für dieses Erlebnis nicht notwendig. Die innenliegende Location ist zudem ideal geschützt vor schwankenden Lichtverhältnissen und unbeständigem Wetter.

Wenn er das wüßte

Während wir die Location besichtigen und ich mir erklären lasse, wie die Projektion im Detail geplant ist, bekommt Lukas Schepers richtige Gänsehaut: „Es gibt so viele Referenzen und Anknüpfungspunkte in der Arbeitsweise von Many zu dem, was hier gerade umgesetzt wird. Er hat sich damals viel mit Perspektive und Zentralperspektive auseinandergesetzt, hat seine Bilder konstruiert und durchgerechnet. Wenn Many das jetzt sehen könnte... das wäre für den jetzt so, als ob sein Traum endlich zur Wirklichkeit werden würde.“

Mit seiner Begeisterung für Many, den Tüftler und Vorausdenker, hat er seine Mitstreiter bereits angesteckt. Auch

Azziza, Laurin und Timo sprechen voller Bewunderung und mit Leuchten in den Augen über seine Ideen. Allen ist es ein Bedürfnis, dieses Projekt im Geiste des Visionärs bestmöglich darzubieten, um zu verdeutlichen, was für ein Potential diese Geschichte um Many herum birgt. Lukas Schepers bringt es nochmal auf den Punkt: „Es wäre wichtig, dass erkannt wird, welches kulturelle Kapital hier brach liegt, das eigentlich nur aktiviert werden muss.“

Damit nicht nach sechs Stunden Extra-Schicht der Many-Effekt verpufft, ist geplant, den Film zu weiteren Gelegenheiten zu zeigen. Der Wunsch bleibt bestehen, ein festes Domizil an dem Ort zu etablieren, wo der Bergmann und Künstler Szejstecki sein erstes Panoramabild der Zeche Westerholt noch im Auftrag des Bergwerksdirektors angefertigt hat. In unmittelbarer Nähe des Geländes steht sogar noch das ehemalige Wohnhaus der Familie, mit Blick auf den Turm der Zeche.

Wenn man jetzt die Augen schließt, kann man förmlich ein neues Netzwerk sehen, gesponnen aus der Geschichte von Many, dem Arbeiterkünstler, der durch sein Lebenswerk auch heute noch Menschen, Orte und Ereignisse miteinander verbindet. Und ganz ehrlich? Besser geht es doch gar nicht! Glück auf!

Weiterführende Links:

>>> [@nachlass.many.szejstecki](http://werkstatt-ev.de/nachlass-many-szejstecki) (Instagram)
 >>> dersalon.ruhr
 >>> dortmunder-u.de/storylab-kiu
 >>> neue-zeche-westerholt.de
 >>> extraschicht.de



Im Auftrag des Bergwerksdirektors der Zeche Westerholt fertigte Many, damals noch Bergmann, diese dreidimensionale Darstellung des Bergwerks Westerholt an. Seine künstlerischen Fähigkeiten hatten sich bis „nach oben“ herumgesprochen. Das Bild ist seit Schließung der Zeche spurlos verschwunden.

Suchmaschinen der neuesten Generation verknüpfen einen klassischen Index mit einem KI-Sprachmodell. Statt einer Linkliste, die der Nutzer selbst abklappern muss, erhält er fertig formulierte Antworten. Das klingt vielversprechend. Aber funktioniert es auch reibungslos, und liefert es auch mindestens ebenso gute und verlässliche Ergebnisse wie klassische Suchdienste?

NEUE ERKENNTNISSE MIT INTELLIGENTEN SUCHMASCHINEN?

Von Michael Voregger

„Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von Suchdiensten, die sowas anbieten. Zum Beispiel Kagi, Neeva, Perplexity AI, Phind und You.com“, sagt **Jo Bager**, Redakteur beim Computermagazin ct. „Da hat man noch nie etwas von gehört – das sind alles Startups, und davon gibt es mittlerweile eine ganze Menge.“

Die Ergebnisse der Suche sind schon beeindruckend. Allerdings sind sie wie viele Anwendungen, die auf künstlicher Intelligenz basieren, nicht fehlerfrei. Der Experte rät zur Vorsicht: „Da kann durchaus was

„Also, wenn ich die Suchmaschine benutze, dann bekomme ich halt direkt einen kleinen Text angezeigt mit einer Zusammenfassung über das gesuchte Buch“, sagt die Studentin **Emma Przygodda**. Für sie sind die intelligenten Suchmaschinen schon jetzt eine große Hilfe: Wenn ich bei Google einfach einen Suchbegriff eingebe, dann habe ich über eine Million Suchergebnisse und kann da sehr schlecht selbst durchblicken.“

Viele der Anbieter sind auf der Suche nach einem Geschäftsmodell und bieten ihren Service noch kostenfrei an. Was mit den gesammelten Daten passiert, ist oft noch unklar.



Ihr Suchbegriff

Suchmaschinen im Internet funktionieren seit Jahrzehnten nach demselben Prinzip. Es wird ein Stichwort eingegeben und dann erscheint eine lange Liste mit Links und kurzen Beschreibungen. Mit mehr als drei Milliarden Anfragen pro Tag und einem Anteil von über 90 Prozent dominiert Google den globalen Suchmaschinenmarkt. Googeln ist mittlerweile das geflügelte Wort für die Suche in der digitalen Welt. Textgeneratoren mit künstlicher Intelligenz schicken sich an, dieses Prinzip grundlegend zu ändern. Statt ihre Nutzer auf die Reise zu schicken, lesen sie die Inhalte der wichtigsten Trefferseiten selbst und bauen mithilfe der enthaltenen Informationen eine individuelle Antwort zusammen.

dabei rumkommen in dem Ergebnis, was nicht den Tatsachen entspricht. Sie erfinden gewissermaßen etwas dazu. Die zuverlässigste Suchmaschine, die wir im Test hatten, nennt sich Phind. Sie beantwortete 65 von 80 Fragen richtig.“

Aktuell sind etwa zehn Prozent der Antworten ungenau oder sogar falsch. Der Nutzer ist gezwungen, das in einem weiteren Schritt zu überprüfen. Da viele der Suchmaschinen die gefundenen Quellen für die Antwort auflisten, ist das allerdings einfach möglich. Mit jedem Tag und neuen Anfragen werden die Systeme genauer, und die Fehlerquote sinkt.

„Einige dieser Suchmaschinen finanzieren sich aus dem Bezahlmodell und machen mit der Nichtverwendung von Benutzerdaten aggressiv Werbung“, sagt Jo Bager. „Andere sind jetzt gerade im Testbetrieb. Im Zweifelsfall sollte aber Privates oder Geschäftsgeheimnisse diesen Firmen nicht preisgegeben werden.“

Trotz aller Unzulänglichkeiten lohnt dennoch ein Blick auf die Suchdienste der neuesten Generation, denn die erzeugten individuellen Antworten haben grundsätzlich das Potenzial, das Thema „Internetsuche“ komplett zu verändern.

Anzeige



**Klingel defekt?
Stromausfall?
Kein Warmwasser oder TV?**

Elektromontagen
Lichtdesign

Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

www.emd-elektrik.de

0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst

Anzeige

Terminsichere
Qualitätsarbeiten

WEST-KLISCHEE

GELSENKIRCHEN · FERNRUF 23522

Vohwinkelstraße 33 · Direkt am Hbf.



TRAGÖDIE AUF HOHER SEE



Das Musiktheater im Revier präsentiert Benjamin Britten's tragische Oper „Billy Budd“

Rauferei unter Deck – Streitigkeiten regeln die Matrosen meist unter sich (links: Joachim G. Maaß, kniend: Michael Tews, rechts Dominik Köninger, Hintergrund: Chor)



Von Alexander Welp

Es ist ein trübes und raues Fahrwasser, in das sich die HMS Indomitable während des englisch-französischen Seekriegs im Jahre 1797 begibt: Die Wahlmöglichkeiten für neue Matrosen fallen spärlich aus, die Atmosphäre der eintönigen Arbeit ist aufgeladen und das Gedankengut sowie die Freiheitsideale der verhassten französischen Republik setzen den verantwortlichen Offizieren Sorgenfalten auf die Stirn – eine Meuterei könnte potentiell hinter jeder Ecke lauern!

Das grundsätzliche Setting von Benjamin Britten's selten gespielter Oper **Billy Budd**, welche 1951 im Royal Opera House ihre Uraufführung feierte, ist düster und bedrohlich. Und genau diese Stimmung transportiert das **Musiktheater im Revier** mit der Inszenierung von **Michael Schulz** gekonnt auf die Bühne – wenn auch mit einem verschmerzbaeren Makel.

Als alter Mann erinnert sich Edward Fairfax Vere an seine Zeit als Kommandant auf der Indomitable und an das tragische Schicksal seines einstigen Matrosen Billy Budd. Der Epilog der Produktion, welcher mit seiner Aufmachung und durch das maritime Setting Bilder der Anfangssequenz von James Camerons Film „Titanic“ hervorzurufen vermag,

versetzt einen als Zuschauer*in in einen unbehaglichen Gemütszustand. Das Exposé ist deutlich und kraftvoll, und man fragt sich, was den älteren Herrn so bedrückt, was ihn so furchtbar traurig macht.

Gehorsamkeit versus Selbstbestimmung

Es ist ein stetiger Kampf zwischen unvereinbar wirkenden Motiven, der sich wie ein roter Faden durch den Theaterabend zieht. Freiheit und Mitbestimmung stehen blindem Gehorsam und militärischer Strenge gegenüber – eine zeitlose Problematik! Diese Umstände bekommt auch Billy Budd zu spüren, nachdem er als zwangsrekrutierter Matrose das Schiff betritt. Die gesamte Mannschaft ist wie vernarrt in den lebenswürdigen Mann, der bei geistiger Erregung immer wieder in ein stakkatoartiges Stottern verfällt.



Fotos: Karl und Monika Forster

Mit seinem stimmungsvollen Abschiedsgruß an das Schiff „Rights o’ Man“ (Menschenrechte) wittern die Offiziere zwar einen ersten Verdacht und sehen Billys Frohnatur als Gefahr für die Truppe, doch Kommandant Vere hält den jungen Masterarbeiter für harmlos. Ganz zum Missfallen des Schiffsprofos John Claggart. Der treue Diener der Krone verabscheut Billy Budd und seinen angesehenen Stand in der Mannschaft. Um Billy zu diskreditieren, bezichtigt Claggart ihn der Meuterei. Dies stellt Kommandant Vere vor eine schwerwiegende Entscheidung, da er seinen Schützling mittlerweile sehr ins Herz geschlossen hat.

Das Musiktheater lässt bei seiner Inszenierung sämtliche Muskeln spielen – und das im wahrsten Sinne des Wortes! Allein 15 männliche Solisten, die geballte Wucht des begleitenden Männerchors sowie eine Phalanx von Statisten, bei denen besonders **Jari Kunter** als eifriger Schiffsjunge durch seine Spielfreude heraussticht, tragen zu einer stimmungsvollen und gedrungene Schiffsatmosphäre bei. Das Bühnenbild von **Dirk Becker**, welches über zwei Etagen im Wechsel das Innenleben der Indomitable vom imposanten Deck über beklemmend wirkenden Mannschaftsraum bis hin zur vornehmen Kommandanten-Suite zeigt und die authentischen Kostüme der Seemänner, welche **Renée Listerdal** mit großer Liebe zum Detail angefertigt hat, sorgen für ein würdiges, visuelles Erlebnis.

Klanglich überzeugt Billy Budd gleichermaßen in puncto Gesang und Musik. **Rasmus Baumann** dirigiert die Neue Philharmonie Westfalen fehlerfrei und bringt Brittens schöne, brachiale und teils melancholische Melodien

hervorragend zum Erblühen. Bei den Solisten macht jede Partie einen großartigen Job. In den Nebenrollen sind vor allem die Bässe **Joachim G. Maaß** als Dansker, der Billy als eine Art Mentor zur Seite steht und **Michael Tews** als schauriger John Claggart hervorzuheben. **Dominik Köninger** gibt einen schnörkellosen Billy Budd. Vor allem seine Sicherheit während der „Stotter-Passagen“ sind eine schauspielerische Glanzleistung. Highlight des Abends ist **Martin Homrich** als Kommandant Vere, der alle Facetten, Höhen und Tiefen der Figur umsetzt. Einziges Manko: In den Dialogen mit seinen Bühnenpartnern stellt sich Homrich oftmals zum Abschluss einer Sequenz auf seine Zehen und erhöht seine Haltung. Wenn man dieses Phänomen einmal entdeckt hat, kann man leider nicht mehr darüber hinwegsehen. Schade, denn so bricht der hochbegabte Tenor ein wenig mit der Rolle, welche stets große Autorität präsentieren sollte.

Trotzdem, dem gesamten Ensemble gebührt eine große Portion Anerkennung für eine erstaunliche Leistung eines Theaterabends, der nur leider an manchen Stellen eine Spur zu lang ist. Vor allem in den ausufernden Verhandlungen, welche natürlich einen gewichtigen Teil für die Handlung haben, zieht sich die Inszenierung. Dabei wird im Musiktheater „nur“ die knapp dreistündige Version mit zwei Akten gespielt – in der Ursprungsversion bestand Billy Budd sogar aus vier Akten.

Nichtsdestotrotz sollten interessierte Opernfans beim letzten Termin noch einmal zuschlagen, denn was das große Haus künstlerisch bietet, ist erneut mehr als beeindruckend.

BILLY BUDD

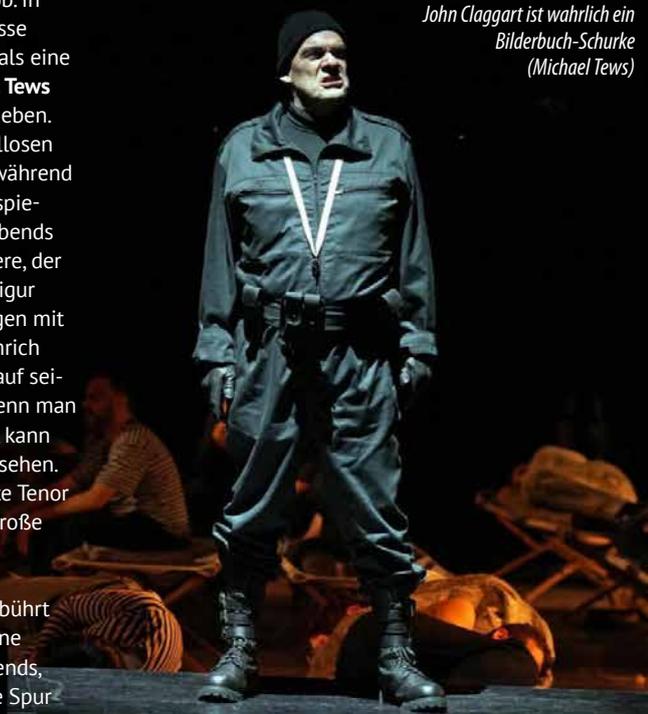
Oper von Benjamin Britten
Nach dem Roman von Herman Melville

22. Juni 2023, 19:30 Uhr
10 - 40 €

Musiktheater im Revier
Kennedyplatz, 45881 Gelsenkirchen

www.musiktheater-im-revier.de

Ein Ekel sondergleichen –
John Claggart ist wahrlich ein
Bilderbuch-Schurke
(Michael Tews)



Unbestreitbare Zuneigung - Billy Budd und sein Kommandant im vertrauten Gespräch
(Dominik Köninger und Martin Homrich)

Die Therapeutin

Alexander Welp feiert mit seinem Erstlingswerk am 18. Juni Premiere im BONNI am Eppmannsweg.

Von Kirsten Lipka

Alexander Welp schreibt nicht nur Artikel für das *isso*. Stadtmagazin und steht regelmäßig selbst als Darsteller auf der Bühne, er schreibt und schraubt auch im Hintergrund an eigenen Theaterkompositionen. Sein erstes Werk „Die Therapeutin“ feiert am Sonntag, den 18. Juni 2023 Premiere im Theatersaal des BONNI in Hassel.

Zusammen mit Schauspieler*innen der Gruppe K.L.o.w.N. (Komische Leute ohne wirklichen Nutzen), die seit 1998 mit einem Kernteam und wechselnden Mitgliedern, Bühnenproduktionen aufführen, realisiert er das kammerstückartige Drama um die Psychotherapeutin Dr. Rachel Iras, gespielt von Silke Schönau. Als anerkannte Expertin ihres Fachs verliert Dr. Iras nach einem persönlichen Schicksalsschlag einen Teil ihrer Empathie und ihres Einfühlungsvermögens. In der Folge ihrer wieder aufgenommenen Arbeit sieht sie sich plötzlich mit neuen Klient*innen konfrontiert, die sie während der intensiven Gesprächssitzungen außerordentlich fordern und Zweifel in ihr wecken, die sie vorher nicht kannte. Innere Dämonen erwachen in ihr und es entspinnt sich ein mysteriöses Wechselspiel zwischen Realität und Fiktion.

Background

Das Stück beschäftigt sich mit dem Menschen in seiner Unvollkommenheit, mit all seinen Fehlern und Lastern. Es beleuchtet innere Konflikte sowie Möglichkeiten sich damit auseinanderzusetzen. Alexander Welp greift dabei auf Erfahrungen zurück, die er selbst – vor allem während der Corona-Pandemie gemacht hat – und verarbeitet darin Eindrücke menschlichen Miteinanders. Es thematisiert, dass Schicksalsschläge, Depressionen und Lethargie uns im alltäglichen Leben begleiten und trotz-

dem immer noch als Schwäche wahrgenommen und tabuisiert werden.

On stage

Als Regisseur legt er besonderen Wert darauf, dass die Protagonist*innen in ihren Rollen aus sich herausgehen, um den Zuschauer*innen die tobenden und rumorenden Emotionen, die ihre Charaktere ausmachen, genau zu vermitteln. Es darf weh tun, beschämen und zusammenzucken lassen. Bei den gerade stattfindenden letzten Proben vor der Erstaufführung werden insbesondere die Schlüsselszenen im Detail nachkorrigiert und wiederholt, bis die Inszenierung stimmig ist, so wie der Theatermacher es sich vorstellt. Hier eine Anweisung; die Texte sitzen und bis zur Premiere wird jetzt noch an Leichtigkeit und Authentizität feingeschliffen. Toitotoi!

Vorstellungen:

Sonntag, 18. Juni 2023, 19 Uhr
AUSVERKAUFT!
 Freitag, 18. August 2023, 19:30 Uhr
 Sonntag, 27. August 2023, 19 Uhr

BONNI Stadtteilzentrum
 Eppmannsweg 32d
 Gelsenkirchen-Hassel

Eintritt 13 €, erm. 10 €
 Reservierungen unter: Tel.: 0176 / 729 56 170
 E-Mail: alexander.welp@gmx.de

Außerdem sind Karten im Vorverkauf im Lotto & Tabak Shop an der Bußmannstr. 15 in Hassel erhältlich.

*Silke Schönau
 überzeugt in der Rolle
 der Therapeutin*



Ob Dr. Iras dem genervten Paar aus ihrer Krise heraushelfen kann?



Julian Wangemann als „der Autor“ macht seinem Ärger Luft über seinen Schreib-Konkurrenten



Zu viel des Guten für Dr. Rachel Iras – da muss erstmal ein Whisky her



Die Therapeutin berät ihre neuen Klienten Viona, das Model (Emma Höhle) und ihren Mann



Die Assistentin von Dr. Iras (Nadine Gründel) wirkt schwermütig. Was verbirgt sich dahinter?

Anzeige

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferdi. Pütz

NEULAND-
Qualitätsfleisch ist:

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht

Feldmarkstraße 112 · 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 · fleischerei.puetz@arcor.de

Anzeige

rosi fb.com/rosigelsenkirchen
0157 526 597 36 • weberstr. 18, 45879 gelsenkirchen-city



KID BE KID aus Berlin © Theresa Kaindl



Grenzeloos © Laetitia Stengel



Gabi Koch tanzt zur Eröffnung © Gabi Koch



Markus Kiefer © schabrack



Big Band der Musikschule © Helmut Warnke



Byggesett Orchestra © Georg Sehrbrock

AB INS (QUER)BEET!

Das **Querbeet-Festival** im Metropolengarten auf Dahlbusch geht im Juni in die sechste Runde! Vom **16. bis 25.6.** findet wieder ein buntes Programm in der grünen Oase in Rotthausen statt, mit Altbekannten aus der Gelsenkirchener Kreativszene und ausgesuchten Headlinern.

Kulturbegeisterte erwartet Kunst vor der Kulisse der verlassenen Gewächshäuser, Lesungen und Tanz, Musik in klassisch, jazzig, poppig, experimentell und rockig. Querbeet eben. **Der Eintritt ist wie in jedem Jahr kostenlos.**

Als besondere Highlights freut sich Organisator Helmut Warnke auf die vielseitige Berliner Musikerin **KID BE KID**, die er aus einer Kooperation mit dem 1. New Colours Jazz Festival für einen Auftritt in der besonderen Location in Rotthausen gewinnen konnte. Dort begeisterte sie bereits im letzten Jahr das Publikum mit ihrer Gesangsstimme im

Mix mit Beatbox-Elementen und begleitete sich dazu selbst mit Klavier und an den Synthesizern. Auch das **Byggesett Orchestra**, dessen vier Mitglieder Trompete, Didgeridoo, Baritongitarre, Groovemaschinen und Drums im Gepäck haben, versprechen ein besonderes Erlebnis zu werden.

Eröffnet wird am Freitag, den 16.6. um 18.30 Uhr von Oberbürgermeisterin und Schirmherrin des Festivals **Karin Welge**, tänzerisch begleitet von **Gabi Koch** und Gesang von **Laetitia Stengel**, die anschließend mit ihrer Band „**Grenzeloos**“ den ersten Abend beschließt.

Querbeet Kulturfestival

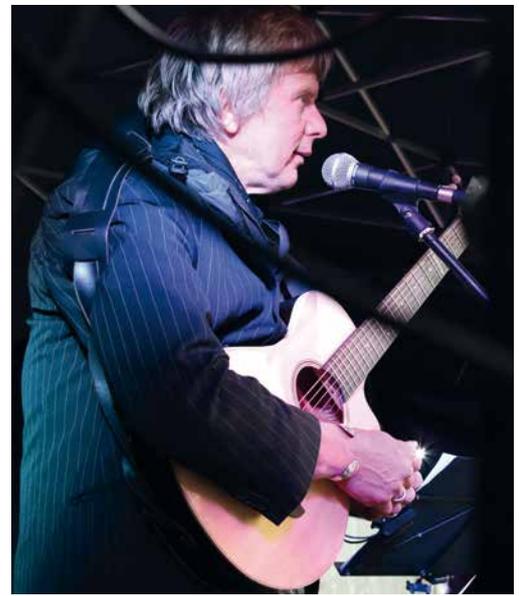
Freitag, 16. Juni bis Sonntag, 25. Juni 2023

Alle Infos zu den Künstler*innen und dem Zeitplan sind unter metropolengarten.de zu finden.

Adresse: Metropolengarten auf Dahlbusch, Steeler Str. 61, Gelsenkirchen Rotthausen



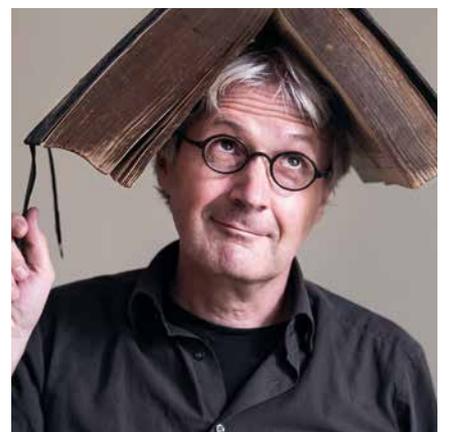
Songlines Chor © Gerda Roos



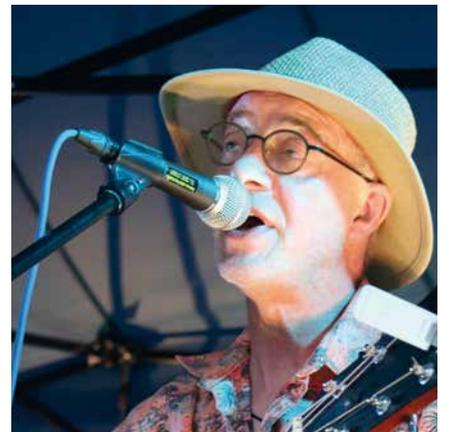
Norbert Labatzki © Helmut Warnke



The Servants © The Servants



Jörg Hilbert © druckgut Ellen Bischke



Die offen Bühne der IKM © Helmut Warnke



5TimesZero 00000 © Jürgen Merkel



Meinhard Siegel Trio+ © Meinhard Siegel

PASTA *alla* NORMA

Ein sizilianischer Klassiker und das perfekte Gericht für laue Sommerabende. Egal ob im Urlaub im Süden, oder zu Hause in Gelsenkirchen.

Empfohlen von Tobias Hauswurz

Immer, wenn ich an das Wort „Sommer“ denke, bekomme ich sofort Flashbacks. Die Hitzewand beim Raustreten aus dem kühlen Hausflur. Der Geruch der aufgeheizten Gehwegplatten auf dem Weg zum Jahnbad. Badehose schon an, den Rucksack mit Handtuch und Tischtennisschläger auf dem Rücken. Verblasste Farben und abblättrender Lack. Erst abends nach Hause kommen, wo das Essen bereits wartet. Und auch wenn es sie nie in Wirklichkeit gab: Eine große Schüssel Pasta alla Norma passt perfekt in diese Erinnerung. Als wäre der sizilianische Pastaklassiker genau für diese Tage erfunden worden.

Irgendwann im 19. Jahrhundert auf Sizilien muss das gewesen sein. Über die Herkunft des Namens ist man sich, wie bei so vielen Dingen in der italienischen Küche, in den Details uneinig. Klar ist wohl, dass es nach der Oper „Norma“ des Komponisten Vincenzo Bellini benannt ist, der 1801 in Siziliens zweitgrößter Stadt Catania geboren wurde.

Und während ich das schreibe merke ich, wie sehr mich die Geschichte langweilt. Den Rest können Sie ja googeln. Ich schneide derweil lieber Knoblauch in superfeine Würfelchen und schwitze sie in sehr gutem Olivenöl an. Nur kurz und bei mäßiger Hitze, der Knoblauch sollte auf keinen Fall braun werden. (Die meisten Sizilianer würden Knoblauch übrigens nicht mitessen, sondern nur das Öl aromatisieren und wieder rausfischen, weil er auf der Insel als schlecht verdaulich gilt. Das ist wahrscheinlich eher Aberglaube. Ich verwende trotzdem lieber den frischen Knoblauch, den es mittlerweile auch in Deutschland in vielen Supermärkten gibt. Der schmeckt feiner und wäre bestimmt auch besser für die ach so anfällige Verdauung der Sizilianer geeignet.)

Ist der Knoblauch angeschwitzt, kommen Dosentomaten drauf. Halten Sie am besten Ausschau nach ganzen, geschälten San-Marzano-Tomaten (psst - gibt's zum Beispiel bei Marktkauf von der Marke, die so heißt, wie manche Leute ihre Mutter nennen). Die sind zwar scheiße teuer, aber um Welten besser als der andere Rotz. Bitte glauben Sie es: San-Marzano-Tomaten sind ein sogenannter GAMECHANGER! (Mit denen funktioniert übrigens auch die wohl einfachste Tomatensauce der Welt: Eine Dose Tomaten mit einer halbierten Zwiebel und einem großzügigen Stück Butter in einen Topf geben, salzen und bei kleiner Hitze etwa 45 Minuten ganz leicht köcheln lassen – fertig)

Die Dosentomaten mit dem Kochlöffel zerdrücken (oder vorher grob kleinschneiden), etwas Salz und dann die Sauce auf kleiner Flamme einköcheln lassen, bis sie eine schöne Konsistenz hat. Das dauert so zwischen 15 und 30 Minuten.

Währenddessen eine Aubergine in etwa 2 cm große Würfel schneiden. In einer Pfanne eine große Menge sehr gutes Olivenöl erhitzen

und die Auberginenwürfel langsam goldbraun ausbacken. Die Würfel sollten fast schwimmen, also eher frittiert als gebraten werden. Die richtige Hitze ist wichtig, zu heiß ist nicht gut. Es darf ruhig etwas länger dauern, sollte aber trotzdem schön stetig brutzeln. Mit Gefühl halt. Wenn sie fertig sind, die Auberginenwürfel mit einer Schaumkelle rausheben, auf Zewa abtropfen lassen und beiseitestellen.

Dann nur noch Pasta kochen (am liebsten kurze) und in einer Schüssel oder im Topf die Tomatensauce mit der Pasta, ganz wenig Pastawasser und den Auberginenwürfeln vermengen. Wer hat, gibt noch ein paar zerrupfte Basilikumblätter rein. Am Tisch dann noch mit ein paar Hartkäsespänen bestreuen. Falls Sie beim Käsehändler ihres Vertrauens zufällig den sizilianischen Ricotta Salata finden, unbedingt probieren. Das ist ein durch Salz und Reifung hart gewordener Ricotta. Ansonsten tun es auch Parmesan und Co.

Guten Appetit!



Anzeige

G. Nilles Creative
und Sohn GmbH Raumausstattung

Gardinen • Dekorationen • Bettwäsche
Sonnenschutz • Polsterarbeiten
Einrichtungskonzepte • Teppichboden

Ahstraße 16 Tel.: 0209 / 2 49 72
45879 Gelsenkirchen Fax: 0209 / 14 45 92
www.g-nilles.de • info@g-nilles.de





12.10.-15.10.89

Gelsenkirchen
Gesamtschule Ückendorf • Bochumer Str. 190

PROGRAMM

In Erinnerung an Paul Baumann



3.+4. Nov '89 jeweils 20.00 Uhr



D YSTOPIA TETELESTAI

JEAN MERKUR

MANNEQUIN-VERNISSAGE

IM RABBIT HOLE THEATER

Von Alexander Welp

Mit den klassischen Schaufensterpuppen, wie man sie von Karstadt, New Yorker oder H&M kennt, verbindet man in erster Linie Mode. Die lebensgroßen Figuren, die meistens aus Holz, Kunststoff oder Porzellan bestehen, dienen mit ihren beweglichen Gliedmaßen als Werbeflächen für Kleidung, Schmuck und Accessoires. Seit dem Beginn der industriellen Revolution sind die Mannequins aus unseren Kaufhäusern nicht mehr wegzudenken und versprühen ihren gänzlich eigenen Charme. Allerdings können sie durch ihre kühle und leblose Ausstrahlung genauso gut abschreckend oder gruselig auf ihre Betrachter*innen wirken. Ein breites Spannungsfeld also, welches für Jean Merkur Grund genug war, die Schaufensterpuppen in Kunstobjekte zu verwandeln und während einer kommenden Ausstellung zu präsentieren – gebettet in ein dystopisches Setting, das die Faszination von Morbidität und Schrecken aufzeigen kann.

Jean Merkur kommt aus dem Bereich der Kunst. Die Inspirationen für die ästhetischen Arbeiten kommen dabei, breit gefächert, aus den Sparten Film, Literatur sowie Musik:

„Ich habe zwar keine direkten Vorbilder aus der Kunstszene, aber es gibt eine Menge Dinge, die meine Arbeit beeinflussen oder Ideen transportieren.“

Als erster Impuls für die Reihe der dystopischen Mannequins diente die bearbeitete Schaufensterpuppe eines Künstler-Kollegen, der diese Figur in seinem Atelier stehen hatte.

„Er selbst befand sie gar nicht als Kunstwerk, obwohl sie schon bearbeitet war und durch eine spezielle Farbe einen rostigen Effekt besaß. Ich war allerdings sofort von der Ausstrahlung der Puppe fasziniert. Nach einem längeren Hin und Her hat er sie mir dann vermacht“, beschreibt Merkur.

Die Begegnung mit dieser Puppe, welche durch die Bearbeitung mit dem ursprünglichem Schönheitsideal der Mannequins brach, war der Startschuss für einen aufwendigen Arbeitsprozess: Insgesamt 13 Figuren, welche durchschnittlich 165 Zentimeter groß sind, wurden von Jean Merkur verarbeitet und ästhetisch verändert, sodass sie einen komplett neuen, individuellen Charakter erhielten. Der Leitfaden, dystopische Mannequins zu erstellen, begann dabei mit einer ersten, klaren Herangehensweise: Die Figuren bekommen keine Perücken. Dies fördere den morbiden Eindruck, wobei man meinen könnte, dass die Schaufensterpuppe per se einen dystopischen Charakter besitzt, da sie oftmals einen Idealtypus ausstrahlen soll, der gerade vielleicht angesagt ist.

Der griechische Titel der Ausstellung – Dystopia Tetelestai – bedeutet so viel wie: Die Dystopie ist gemacht. Für Jean Merkur ein interessanter, philosophischer Gedanke:

„Es gibt natürlich eine Menge Sachen in unserer Gesellschaft oder Kultur, die zu kritisieren sind, und die zu Theorien für Schreckensszenarien in der Zukunft führen. Ich bin jedenfalls der Meinung, dass der Planet uns Menschen abschütteln wird, wenn er von uns genug hat. Diese Hybris, dass der Mensch über allem steht, wird irgendwann auf uns zurückfallen.“





Um die Mannequins anschaulich zu präsentieren, griff Merkur auf eine Vielzahl künstlerischer Methoden und Kniffe zurück. Die Puppen wurden bemalt, erhielten ungewöhnliche Strukturen auf der Hautoberfläche oder bekamen komplett neue Elemente hinzugefügt. Bei manchen Figuren war die Idee von Anfang an klar, mit anderen musste Merkur auch etwas kämpfen: „Eine besondere Figur durchlief sehr viele Veränderungsprozesse. Nach etlichen Versuchen, bei denen ich die Figur bandagieren wollte, habe ich sie in einer Art Verzweiflungstat mit Lack angesprüht – damit hatte ich endlich den gewünschten Effekt!“

Bei anderen Figuren wurde es auch mal rabiater, und Merkur griff zu Hammer und Meißel. Eine Mischung aus Schmerz und Wut führten beim künstlerischen Akt dazu, dass sich Merkur mit den eigenen, privaten Emotionen auseinandersetzen und diese gleichzeitig als Katalysator benutzen konnte.

Wenn man als Außenstehender auf die Figuren blickt, kann einem dabei ganz schön Angst und Bange werden. Durch ihre menschliche Größe und Ausstrahlung, welche aber stets auf mehr oder weniger abstrakte Weise verändert oder erweitert wird, entsteht etwas gänzlich Neues. Etwas Neues, dass in einem selbst ein Unbehagen hervorrufen kann.

Fotos: Danny-Tristan Bombosch



„DER PLANET WIRD NOCH LANGE HIER SEIN.
UND WIR WERDEN LANGE WEG SEIN.
EINFACH NUR EINE WEITERE
GESCHEITERTE MUTATION.
EIN WEITERER BIOLOGISCHER FEHLER.
EINE EVOLUTIONÄRE SACKGASSE.“

George Carlin (Jeans Lieblingszitat, passend für die kommende Ausstellung.)

Dieses Gefühl gilt natürlich nicht für jede Puppe und andere Betrachter*innen verspüren womöglich komplett andere Emotionen. Aber das ist das Bemerkenswerte an Jean Merkurs Kunst: Sie lässt einen auf keinen Fall kalt!

Ab dem 16. Juni können sich alle interessierten Kunstliebhaber*innen selbst ein Bild von den dystopischen Mannequins machen, die während der Ausstellung mit einem schlauchartigen Rundgang innerhalb des Rabbit Hole Theaters präsentiert werden. Begleitet wird der künstlerische „walk-through“ dabei mit einem Sound-Design der Sängerin und Komponistin Maren Kessler.

*Rabbit Hole Theater
(Viehofer Platz 19, 45127 Essen)
17. bis 25. Juni 2023, geöffnet täglich von 15-20 Uhr*

Vernissage: 16. Juni 2023, 19:30 Uhr
*Begrüßung: Dominik Hertrich, Rabbit Hole Theater
Einführung: Anja Herzberg, Leiterin
des Kulturamtes der Stadt Essen
Komposition/Sound Design: Maren Kessler*

👉 www.jeanmerkur.com



Anzeige

BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

www.buchhandlung-junius.de
info@buchhandlung-junius.de



ZEUGEN DER URZEIT

Auf den Spuren der **DINOSAURIER**

Von Denise Klein

Die Dinosaurier beherrschten die Erde über einen Zeitraum von etwa 160 Millionen Jahren. Ihr Zeitalter begann im späten **Trias-Zeitalter** und endete abrupt vor etwa 65 Millionen Jahren am Ende der **Kreidezeit**. Dieses Aussterben ereignete sich in einem weltweiten Ereignis, das als „Kreide-Paläogen-Massensterben“ bekannt ist. Es wird vermutet, dass mehrere Faktoren, wie ein großer Asteroideneinschlag und vulkanische Aktivitäten, zum Aussterben der Dinosaurier beigetragen haben.

Stegosaurus trug große Hornplatten auf dem Rücken.

Die Entdeckung der Dinosaurier (das heißt „Schreckliche Echsen“) begann im 19. Jahrhundert, als die ersten **Fossilien** gefunden wurden – also Überreste oder Spuren von Lebewesen, die in vergangenen geologischen Zeitaltern gelebt haben. Sie können aus versteinertem Holz, Knochen, Zähnen, Schalen, Pflanzenabdrücken oder auch Fußspuren bestehen.

Brachiosaurus, einer der größten Dinos, war reiner Pflanzenfresser.

Compsognathus war ein kleiner Räuber.

Damals waren die Menschen erstaunt über die Existenz von Knochen, die zu gigantischen Tieren gehörten, von denen sie zuvor nichts wussten.

Die ersten **Saurierknochen** wurden 1824 in England entdeckt und als „Megalosaurus“ bezeichnet. Man hatte zuerst Schwierigkeiten, diese Überreste zu interpretieren. Es dauerte einige Zeit, bis man erkannte, dass man Zeugnisse einer längst vergangenen Welt in den Händen hielt.

In den folgenden Jahren wurden immer mehr Dinosaurierarten identifiziert und benannt. **Paläontologen**, die sich mit der Erforschung von Fossilien befassen, untersuchen diese Überreste und rekonstruieren Aussehen und Lebensweise der Dinosaurier. Durch sorgfältige Untersuchungen der Fossilien können sie Rückschlüsse auf die Anatomie, Ernährung,

Fortbewegung und sogar das Sozialverhalten der Dinosaurier ziehen.

Die Dinosaurier waren eine vielfältige Gruppe von Tieren. Sie wurden in zwei Hauptgruppen unterteilt: die

„**Saurischia**“ (Echsenbeckendinosaurier) und die

„**Ornithischia**“ (Vogelbeckendinosaurier). Unter den Saurischia finden wir sowohl die fleischfressenden Dinosaurier wie

Zwei Megalosaurier, Vertreter der ersten entdeckten und benannten Dinosaurierart

den berühmten **Tyrannosaurus Rex**, als auch die pflanzenfressenden Giganten wie den **Brachiosaurus**. Die Ornithischia umfassen Dinosaurier wie den **Triceratops** und den **Stegosaurus**.

Triceratops heißt auf deutsch „Dreihornigesicht“

Dinosaurier lebten in verschiedenen Lebensräumen wie Wäldern, Sümpfen oder in der Nähe von Gewässern. Einige waren Fleischfresser und jagten andere Tiere, während andere pflanzenfressend waren und sich von Blättern, Pflanzen und Früchten ernährten. Einige Dinosaurier konnten auf zwei Beinen laufen, während andere auf allen Vieren gingen. Manche hatten scharfe Zähne und Klauen, um Beute zu fangen, während andere lange Hälse hatten, um an hohe Bäume zu gelangen.

Dinosaurier legten **Eier**, ähnlich wie Vögel oder Reptilien.

Wusstet Ihr, dass der kleinste bekannte Dinosaurier gerade einmal so groß war wie ein Huhn? Dieser Dinosaurier namens „**Mikroceratops**“ maß nur etwa 60 Zen-

WIE KLANGEN DINOSAURIER?

Einige Dinosaurier konnten sehr laut brüllen, um sich zu verständigen oder andere Dinosaurier abzuschrecken. Aber wie sie sich genau angehört haben, weiß man auch heute nicht genau. Klar, es gab ja keine Geräuschaufzeichnung damals. Aber die Töne, die man beispielsweise in Filmen hört, sind meist von bekannten Tieren wie Löwen oder Bären geklaut. Gar nicht so dumm, denn ein Tyrannosaurus wird wahrscheinlich nicht wie ein Meerschweinchen gefiept haben.

Es gibt einige wissenschaftliche Hypothesen und Ansätze, die versuchen, basierend auf anatomischen Merkmalen und Vergleichen mit heutigen Tieren Rückschlüsse auf die Geräusche zu ziehen, die Dinosaurier möglicherweise gemacht haben. Ein Ansatz besteht darin, die Knochenstrukturen des Schädels und des Kiefers von Dinosauriern zu analysieren, um Ähnlichkeiten mit heutigen Tieren zu finden. Zum Beispiel könnten die Größe und Form der Nasenöffnungen, der Knochen im Innenohr und der Stimmbänder Hinweise darauf geben, wie die Tiere möglicherweise Geräusche erzeugt haben.

Eine andere Methode basiert auf Vergleichen mit lebenden Tieren, die als nahe Verwandte der Dino-

saurier angesehen werden. Vögel, insbesondere diejenigen, die als „lebende Fossilien“ betrachtet werden, wie z.B. der Strauß oder der Kiwi, können uns möglicherweise einen Einblick in das Verhalten und die Lautäußerungen der Dinosaurier geben.

Darüber hinaus werden computerbasierte Modelle und Simulationen verwendet, um die Schallproduktion und -ausbreitung bei verschiedenen Dinosaurierarten zu untersuchen. Diese Modelle beruhen auf Annahmen und mathematischen Berechnungen, um mögliche Klangmuster und -frequenzen zu erzeugen. Gut, so ganz genau werden wir es wohl nie wissen. Aber sei's drum, wenn Du mit Deinem Plastikdino spielst, dann weißt Du ja, wie er sich anhört. Nämlich genau wie Du. :-)



TATSACHE

Warum die Dinosaurier zum Ende der Kreidezeit ganz plötzlich ausstarben, war lange ein Rätsel. Da sich aber weltweit in bestimmten geologischen

Schichten Hinweise auf den **Einschlag eines großen**

Asteroiden zu eben jener Zeit finden, entstand die Theorie, dass diese globale Katastrophe das Ende der Dinosaurier war. Inzwischen gilt das als relativ sicher, und man weiß auch, wo der Asteroid eingeschlagen ist, nämlich im Nordteil der **Halbinsel Yucatán** in Mexiko. Der Einschlagkrater, der sich heute nur noch in tiefliegenden Schichten nachweisen lässt, wird als **Chicxulub-Krater** bezeichnet.

Ein 10 bis 15 km großer Asteroid muss damals mit enormer Kraft hier eingeschlagen sein. Dabei wurde viel Staub aufgewirbelt, der die globale Atmosphäre verdunkelte. Weltweit änderte sich das Klima, es wurde kälter (ein sogenannter „Impaktwinter“), und alles Leben musste sich an die neuen Bedingungen anpassen. Den riesigen, schwerfälligen Dinosauriern gelang das nicht, also starben sie aus.



timeter in der Länge. Auf der anderen Seite gibt es auch Dinosaurier wie den **Argentinosaurus**, der bis zu 35 Meter lang werden konnte und damit der größte bekannte Dinosaurier ist. Außerdem weiß man mittlerweile, dass einige Dinosaurier Federn hatten, ähnlich den Vögeln. Das deutet darauf hin, dass die Vögel die direkten Nachfahren der Dinosaurier sind.

Doch immer noch weiß man nicht alles, immer wieder werden Knochen und Fossilien gefunden, die bisher keinem bekannten Saurier zugeordnet werden konnten.

Der winzige *Mikroceratops*



Der **Stegosaurus** war ein pflanzenfressender Dinosaurier, der vor allem durch seine beeindruckenden Rückenplatten und Stacheln bekannt ist. Es wird vermutet, dass diese Stacheln zur Verteidigung gegen Feinde dienten. Außerdem hatte er einen kleinen Kopf und einen langen Schwanz mit spitzen Stacheln.

Ein weiterer bekannter Dinosaurier ist der **Triceratops**. Er war ein pflanzenfressender Dinosaurier und hatte ein imposantes Erscheinungsbild. Sein auffälligstes Merkmal waren seine drei Hörner auf dem Kopf. Diese Hörner halfen ihm, sich gegen fleischfressende Dinosaurier zu verteidigen.

Ein Dino, der sicher viele von euch beeindruckt, ist, na klar, der **Tyrannosaurus Rex** (rechts). Er war einer der größten fleischfressenden Dinosaurier. Mit seinen messerscharfen Zähnen und starken Kiefern war er ein gefürchteter Jäger. Seine gewaltige Größe von bis zu zwölf Metern und sein beeindruckendes Aussehen machten ihn zum König der Dinosaurier.

Nun kommen wir zu einem der größten Dinosaurier, die jemals gelebt haben: der **Brachiosaurus**. Mit einer Höhe von bis zu 13 Metern und einem Gewicht von über 50 Tonnen war er ein wahrer Gigant. Sein langer Hals ermöglichte es ihm, an hohe Baumkronen zu gelangen und sich von den Blättern zu ernähren. Also ein ganz friedlicher Genosse.

Der **Velociraptor** (rechts) war tatsächlich kleiner als oft in Kinofilmen dargestellt, aber immer noch ein schneller und gefährlicher Jäger, dem man heute nicht so gern in freie Wildbahn begegnen würde. Aber das ist auch nicht möglich, denn die Dinosaurier sind nunmal seit langer Zeit ausgestorben. Und ob sie eines Tages von Wissenschaftlern im Labor wieder zum Leben erweckt werden könnten, wie in dem bekannten Film „Jurassic Parc“ – das ist bislang noch reine Phantasie.



ACHTUNG DINO WITZ!

Fragt ein Dinosaurier-Baby:
„Mama, wenn ich sterbe, wo komm ich dann hin?
In den Himmel oder in die Hölle?“

Da sagt die Mama: „Weder noch, mein Schatz.
Du kommst ins Museum!“

Finde den Pteranodon

Irgendwo in dieser Ausgabe hat er sich versteckt – ein großer Flugsaurier. Kannst Du ihn entdecken?

Lösung: Er kriecht auf Seite acht über





Foto: © Kunstkiosk



Foto: © Lisa Fimanstund

So schön und so gefährdet

Buntes Korallenriff im Kunstkiosk

Seit einem Jahr häkelt eine Gruppe von Frauen an einem lebensechten Korallenriff. Dabei geht es nicht nur darum, auf den dringend nötigen Schutz dieser unterseeischen Paradiese hinzuweisen. Inspiriert wurde Kunstkiosk-Inhaberin **Brigitte Böcker-Miller** zu diesem Projekt durch einen humorvollen TED-Talk der Wissenschaftsjournalistin **Margaret Wertheim**, die darin darlegt, wie ausgesprochen anschaulich sich hyperbolische Mathematik in Häkeltechnik darstellen lässt. Die Ausstellung der farbenfrohen Korallen – aus verschiedenen Materialien, auch Plastikstreifen – wird vom 3. Juni bis 15. Juli zu sehen sein, geöffnet samstags, 14-17 Uhr und nach Vereinbarung. Danach soll die Exponate nicht etwa aufgeribbelt, sondern weitergereicht werden.

Kunstkiosk

Nordring 33, 45894 GE-Buer
Tel. 0209 933 2929

📍 www.kunstkiosk-ge.de

NEUE FARBEN FÜR DIE ZUKUNFT

07. bis 10. September: New Colours Festival 2023

Kann man sich in Zeiten globaler und lokaler Krisen einfach so von Musik beglücken lassen? Die Initiatoren des noch jungen New Colors Jazz-Festivals bejahen diese Frage: „Für die Gestaltung der Zukunft müssen die ausgetretenen Pfade verlassen und sich auf Neues eingelassen werden. Die Kunst – also auch und vor allem die Musik – ist dafür das ausdrucksstärkste Mittel“, ist der künstlerische Leiter **Bernd Zimmermann**, überzeugt. Die Premiere des Festivals im letzten Jahr sei begeistert aufgenommen worden. Festivalleiterin **Susanne Pohlen** fügt hinzu: „Mit 16 Konzerten in elf Spielstätten, haben wir sowohl das Angebot als auch das ‚Festivalgelände‘ noch einmal erheblich erweitert.“ – Spielorte sind z.B. die Heilig-Kreuz-Kirche in Ückendorf, die KAUE, der Schauburg Filmpalast, das Musiktheater, der Nordsterturm, und auch nach Marl macht das Festival einen Abstecher. Auf der Bühne stehen internationale Musiker*innen wie das Trio des franko-vietnamesischen Weltklasse-Gitarristen **Nguyen Lé**, der iranische Perkussionsspieler **Afra Mussawisade** und der Pianist **Joachim Kühn**, der in diesem Jahr mit dem Deutschen Jazzpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet wurde. Dem Österreicher **Matthias Loibner** hat es die uralte Drehleier angetan, der Schweizer Schlagzeuger **Lucas Niggli** ist einer der universellsten Vertreter seiner Zunft, und die Formation des Spaniers **Daniel Garcia** schöpft aus dem Erbe des Flamenco eine hochkarätige Improvisationskunst.

Das ganze Programm auf: 🌐 www.colours-festival.de



werkstatt-Sommerfest

Vernissage: Feddern / Lange – Berndsen

Das beliebte Event in, vor und hinter der werkstatt! – Mit Musik, Tombola, Essen, Trinken und vielem mehr feiert man an der Hagenstraße auch in diesem Jahr ganz traditionell den Sommer und die Kunst. Zum Fest gibt's außerdem die Vernissage einer neuen Ausstellung, diesmal mit Bildern der bekannten Gelsenkirchenerin Heike Feddern, sowie den ebenfalls in der Stadt nicht unbekanntenen Harald Lange und Guido Berndsen.

10. Juni 2023, ab 17 Uhr

werkstatt, Hagenstr. 34 / 45894 GE-Buer, Eintritt frei!

📍 werkstatt-ev.de

Foto: © Klasse Julia Schmidt



NR. 13, 15, 15A, 17, 19

Kunstverein-Reihe: „Lehrer*innen – Klasse“

Es ist inzwischen gute Tradition: Der **Kunstverein Gelsenkirchen** lädt regelmäßig Klassen der Kunstakademie Münster in die Alte Villa des Kunstmuseums. Im Fokus der **Klasse von Prof.in Julia Schmidt** steht die Auseinandersetzung mit der Malerei als Medium, ihren Möglichkeiten der Erweiterung. Die Studierenden erschließen die Räume der Alten Villa durch kooperative Arbeitsweisen. Die (Haus-)Nummern im Titel deuten auf das, was Nachbarschaften im täglichen Zusammenleben mit sich bringen können – Gemeinschaft und Solidarität, aber auch Hierarchien und Spannungen, Konflikte und Intrigen, Trends, Absprachen, Reglementierung oder (Vor-)Urteile.

Vernissage: Fr 02. Juni 2023, 19 Uhr
Ausstellungsdauer: bis 27. August 2023
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7, 45897 GE-Buer
: www.kunstverein-gelsenkirchen.de

DAS ZITAT:

“ Die Jugendlichen in unserer Stadt brauchen sehr viele Dinge für eine positive und altersgerechte Entwicklung, aber sicherlich kein Cannabis. “

Monika Kutzborski, CDU-Sprecherin im Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie zur Haltung ihrer Partei gegen die kommende Legalisierung von Cannabis. Kutzborski zeigt sich „erleichtert, dass NRW keine Modellregionen zum offenen Verkauf zulassen will.“ Mit der Legalisierung von Cannabis für Erwachsene werde sich auch der Konsum bei Jugendlichen erhöhen und daher „der Schwarzmarkt – beherrscht durch Kriminelle – dann eher wachsen und auch mit einer Masse an billigen und gestreckten Drogen überschwemmt werden.“

Foto: © CDU Gelsenkirchen



Foto: © Swingfoniker



Sommerlaune aus 40 Kehlen

Swingfoniker bieten sonnig-sommerliches Repertoire

Chorleiter **Lutz Peller** hat ein neues Gute-Laune-Programm zum Sommerstart vorbereitet, in dem sich populäre Hits der letzten Jahrzehnte nur so aneinanderreihen. Große Namen wie Beatles, Joe Cocker, Led Zeppelin, Queen usw. liefern mit ihren Ohrwürmern die Vorlage für mehrstimmige Arrangements, die schon mal unter die Haut gehen. Und auch die Männerformation und das Damen-Trio Klang Pur fügen sich mit ihren Songs in die Sommerstimmung nahtlos ein. – Seit nunmehr 20 Jahren treten die **Swingfoniker**, die im letzten Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum feiern konnten, regelmäßig in der Christuskirche in Gelsenkirchen-Bismarck auf. Ihre Konzerte zählen zum festen Jahres-Programm der Gemeinde. Am Sonntag, 11. Juni 2023, 18 Uhr, laden Gemeinde und Chor erneut zum Konzert nach Bismarck in den Trinenkamp 46 ein.

Sonntag, 11. Juni 2023, 18 Uhr
Christuskirche, Trinenkamp 46, 45889 GE-Bismarck

Karten sind im Vorverkauf erhältlich beim Chorvorstand unter 0152-28075747, im Gemeindebüro Apostelkirche, Alemannenstr. 31, Tel. 0209-95680566 und bei der Bäckerei Zipper, Cranger Str. 338 oder Johannes-Rau-Allee 13. Einlass (Abendkasse) ist um 17:30 Uhr.

: www.swingfoniker.de

Ein mörderisch guter Abend

in der Stadtbibliothek

Dreifache Krimispannung: Die Bestsellerautorin **Brigitte Glaser**, die Meisterin der spannungsvollen Komik, **Tatjana Kruse** und der Krimiexport aus den Alpen **Isabella Archan** präsentieren ihre Bücher, plaudern über das Schreiben und verzaubern das Publikum mit Witz, Charme und Gänsehaut. Die Lesung wird gefördert im Rahmen von „Neustart Kultur“ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien durch den Deutschen Literaturfonds e.V.



Brigitte Glaser

Tatjana Kruse

Isabella Archan

Fr 16. Juni 2023, 19:30 Uhr
Zentralbib., Ebertstr. 19, 45879 GE-Altstadt
Eintritt frei, Karten: Tel 0209 169 2819
E-Mail: stadtbibliothek@gelsenkirchen.de



TÜRKISCH TO GO 14

Nie mehr doof davor stehen



Furchtlos / vertrauenswürdig
Emin ist ein männlicher Vorname.



C. Eisen



Bunt geflecktes Auge
Alagöz ist auch ein Ortsname.



Heiliger / Held / Freund
Eren ist ein männlicher Vorname.



Der Hochgelobte Fliegende / Fortschreitende



Kappadokien ist eine Landschaft in Zentralanatolien, die für ihre „Feenkamine“ (besondere Gesteinsformationen) bekannt ist.

Lahmacun = Türkische Pizza / Pide = Fladenbrot / Simit = Sesamringe / Tatli = süße Desserts



Schicht-Drehend
Temperament Meister / Profi



Kanonentor Palast
– drehend und braten Haus –
Der Topkapi Sarayı ist ein bekannter Palast in Istanbul.



Geschmack vom Herd



Meisternachkomme / Edle Seele

Hanzade ist ein weiblicher Vorname. Kokoreç ist eine türkische Spezialität und besteht aus kleingeschnittenen, gegrillten bzw. gebratenen Lamm-Därmen.



Held / Älterer Bruder



Mein Ticket



Das wahre / ursprüngliche Gaziantep
TROPFEN
Produkte
werden verkauft
Gaziantep ist eine Stadt in Südostanatolien.



FREUDE
Traditionsreiches
Yoghurt-Getränk



Fülle / Glück

Möchte man jemandem
geschäftlichen Erfolg wünschen, sagt man:
„Kesenize bereket!“ = „Segen für deinen Geldbeutel!“

New Colours festival

GELSENKIRCHEN
DORSTEN | MARL

7-10 SEP 2023

SCHLOSS HORST • KAUE • HEILIG KREUZ KIRCHE
SCHAUBURG FILMPALAST • NORDSTERNTURM
MUSIKTHEATER IM REVIER • DAS LEO DORSTEN
MATTHÄUSKIRCHE • SCHAROUN-AULA MARL
KUNSTMUSEUM GELSENKIRCHEN



www.newcolours-festival.de



Gefördert von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



REGIONALSTADT
RUHR

LWL
Für die Metropolregion
Für Westfalen-Lippe

Stadt
Gelsenkirchen

Wirtschaftsförderung
Gelsenkirchen
Unterstützung

VIVAWEST
Wirtschaft für Westfalen-Lippe

Sparkasse
Gelsenkirchen

Sparkasse
West-Festland/Platz

smg
Städtisches Musikgymnasium
Gelsenkirchen



**Zusammenhalten.
Neue Wege beschreiten.
Zukunft gestalten!**

Ein starker katholischer Leistungsverbund
für Medizin, Pflege und Pädagogik



St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH



Scan me!

st-augustinus.eu